



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Bestand: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
gegründet 1927. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich fünfmal.
— Verleger: Verlag 2664. Die „Mitteldeutsche“ ist das amtliche Ver-
ständigungsblatt sämtlicher Organisationen der Partei im Gau
Mitteldeutschland und der Reichsleitung und unterliegt un-
mittelbar eingehender Kontrolle durch die Reichsleitung. — Schrift-
leitung: Halle (Saale), Wallfahrtstraße 1 B, Fernr. 276 51.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 103

Bezugspreis monatlich 2.— RM. postfrei 20 Pf.
Halbesonder. — Vorbezug 2.10 RM. (einmal 40.88 Pf.
Bezugspreis) zusätzlich 2 Pf. Postgebühr. —
Die Zeitung erscheint monatlich 2.— RM. — Keine Geldzurückgabe bei
Einsparungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
28. des ablaufenden Monats Überlieferung schriftlich erfolgt ist.
Sonntagabend, den 15. April 1939

Drei wichtige Anordnungen des Führers

Auszeichnung der politischen Kämpfer

Dienstauszeichnung der NSDAP. gestiftet - Neue Rangzeichen und Uniformen

Berlin, 14. April. Die Reichs-
pressefelle der NSDAP. gibt be-
kannt:

Der Führer hat in diesen Tagen drei
wichtige Anordnungen erlassen, die
für die Partei, besonders aber für die
politischen Leiter, große Bedeutung
haben.

Durch die erste Anordnung hat der
Führer eine Dienstauszeichnung
der NSDAP. gestiftet, die zweite An-
ordnung des Führers enthält Bestimmungen
über die Einführungen neuer Dienst-
rang- und Dienststellungs-
abzeichen für die politischen Leiter,
während die dritte Anordnung die Uni-
form für die politischen Leiter festlegt.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP.
hat der Führer gestiftet, um allen Partei-
genossen, ganz gleich, ob sie als politische

Leiter oder als Angehörige einer Gliede-
rung, oder aktiv in den angeschlossenen Ver-
bänden tätig sind, ob sie hauptamtlich oder
ehrenamtlich arbeiten, eine Anerkennung für
treue Pflichterfüllung zuteil werden zu
lassen.

Die Dienstauszeichnung der NSDAP.
wird in drei Ausführungen für 10, 15 bzw.
25 Jahre aktiver Dienstzeit in der NSDAP.
verliehen. Sie stellt ein Ordenskreuz dar
und wird

nach 10 Jahren in Bronze an einem
braunen Bande,

nach 15 Jahren in Silber an einem
blauen Bande,

nach 25 Jahren in Gold an einem roten
Bande

verliehen.

Unter besonderen Umständen wird die
Dienstzeit in einer Gliederung oder in
einem angeschlossenen Verbände auch dann
angerechnet werden, wenn die Mitgliedschaft
zur NSDAP. später als die Mitgliedschaft

zur Gliederung bzw. zu dem angeschlossenen
Verbande erworben worden ist.

Die Stiftung dieser Dienstauszeichnung
wird nicht nur denen, die bisher schon in
treuer Pflichterfüllung ihre Freiheit und
Kraft in den Dienst der Partei gestellt haben,
eine große Auszeichnung und An-
erkennung bedeuten, sondern auch
laufend einen Ansporn für die darstellten,
die bereits jetzt und in Zukunft dem
Volksganzen in aktiver Tätigkeit im Na-
men der Partei dienen.

Die zweite Verordnung des Füh-
rers geht von der Tatsache aus, daß bisher
aus den Abzeichen des politischen Leiters
nur seine Dienststellung erkennbar war. Es
war nicht zu erkennen, ob der einzelne poli-
tische Leiter z. B. ein Ortsgruppenleiter, eine
Ortsgruppe mit verhältnismäßig leichten
oder besonders schwierigen Verhältnissen
leitete, ob seine Arbeitsleistung dabei durch-
schnittlich ist oder ob er besondere Leistungen
vollbringt, ob er erst ein halbes Jahr sein
Amt inne hat oder bereits sehr Jahre.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Plakette zum 1. Mai



Englands Saat: „Polens Grenze ist die Oder“

Paris, 14. April. (Eig. Meld.)
Die polnische Presse führt sich in ihrer Rolle
als Botschafter Englands annehmend sehr wohl,
denn die Kriegshetze nimmt immer
größere Formen an. So schreibt der
offizielle „Express Voran“: Jeder Pole
müsse die Landkarte Polens in seinem
Bersen tragen, die die eigentlichen natürlichen
Grenzen Englands zeige. Gemeint ist damit
jene Landkarte, die von verantwortungs-
losen Phantasten des östlichen Auslandes
wurde und die Danzig und Plo-
zen als polnisches Gebiet be-
zeichnet und als Grenze die Oder
fordert. Das Blatt fährt fort, jeder müsse
auf den Augenblick warten, bis sich die
Grenze aktiv ziehen lasse. Diese verantworts-
ungslose Gehe des Regierungsorgans, das
unverhüllt den Angriff auf rein deutsches
Gebiet propagiert, ist typisch für die
Stimmung eines Landes, das unumkehr-
bar in englischen Fahrwasser schwimmt.

Jetzt ist Luxemburg dran

Paris, 14. April. (Eig. Meld.) Außen-
minister Bonnet empfing im Palais d'Oran
den luxemburgischen Botschaftsträger in
Paris. Dem Außenminister wurde
keine Rede nehmen an, daß man sich
über die Frage unterhalten habe, ob eine
Garantie Frankreichs oder Englands für
Luxemburg erwünscht sei.

Zur großen Beunruhigung der Pariser
Öffentlichkeit sind, wie man bereits ganz
wichtig erklärt, noch keine Meinungen von
der Bereitschaft der Westmächte, das Staats-
gebiet von Andorra zu garantieren, be-
kannt geworden.

Chamberlain hat immer noch nicht genug!

UP. London, 14. April. (Eig. Meld.)
In politischen Kreisen wird angenommen,
daß Chamberlain zu Beginn der normalen
Unterhausession am Dienstag nächster
Woche ein Verfassungsverprechen für die
Türkei abgeben wird. Nach dem „Daily
Express“ ist es möglich, daß dann die Fran-
zösischen Verbände eingeladen wer-
den, diesem Entschluß der „kollektiven Sicher-
heit“ beizutreten, „so daß jedem Land, das
einen Angriff fürchtet, ein Selbstverproben
gegeben werden könnte“.

Generalfeldmarschall Göring in Rom

Herzlicher Empfang durch Mussolini - Jubelnde Begrüßung durch die Bevölkerung

Rom, 14. April. Generalfeldmarschall
Göring ist, von Tripolis kommend, das er
am Mittwochnachmittag verlassen hatte, am
Freitag um 20 Uhr in Rom eingetroffen,
wo ihm in den festlich mit italienischen
und deutschen Farben geschmückten Bahnhof
vom italienischen Regierungschef Mussolini
und den ihm begleitenden Ministern und
Staatssekretären der Wehrmacht ein überaus
herzlich Empfang zuteil wurde.

Von italienischer Seite waren außer dem
Duce zur Begrüßung des Generalfeld-
marschalls und seiner Gemahlin erschienen
der italienische Außenminister Graf
Ciano, Parteiführer Minister Starace,
Minister Alfieri, ferner die Staatssekre-
täre General Barzani, General Salvi und
Admiral Cavagnari sowie der Generalfeld-
marschall der Wehrmacht und zahlreiche hohe
Offiziere, darunter der Armeekommandant
von Rom und andere hohe Vertreter der
Partei und des Staates.

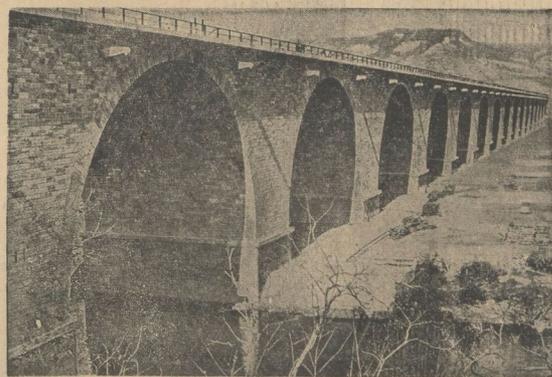
Von deutscher Seite wurde der Generalfeld-
marschall vom deutschen Botschafter und
Frau von Madelenin in Begleitung sämt-
licher Mitglieder der deutschen Botschaft
sowie von Landesgruppenleiter Gemein-
schaftsleiter Eitel und von Ortsgruppenleiter
Dr. Baus, die mit den politischen Leitern

in Uniform angetreten waren begrüßt.
Außerdem hatte sich zur Begrüßung des
Generalfeldmarschalls auch der ungarische
Gelande Milano eingefunden.

Wunschlos bewillkommene den Generalfeld-
marschall auf das herzlichste begrüßt und
sich ihm gemeinsam unter den Klängen der
deutschen Nationalhymnen eine Ehren-
kompanie der Wehrtruppe ab, die mit
Musik und Fahnen angetreten war. Auf
dem festlich geschmückten und illuminierten

Bahnhofsvorplatz wurde der Generalfeld-
marschall mit feiner Begleitung von einer
noch zahlreicheren jubelnden Menge, dar-
unter vielen Mitgliedern der deutschen
Kolonne und zahlreichen deutschen Touristen,
auf das herzlichste begrüßt. Auf
der Fahrt nach Villa Madama wurde ihm
von der spalterbildenden zehntausen-
fachen Bevölkerung mit jubelnden
Ovationen auf den Führer und das national-
sozialistische Deutschland gebührend.

Die Saaletal-Brücke, Deutschlands längste Reichsautobahnbrücke



Unser Bild zeigt den kurz vor der Fertigstellung stehenden Brückenbau über die Saale im Zuge
der Reichsautobahn Dresden-Frankfurt am Main bei Jena. Mit über 750 m Länge, 16 Pfeilern
und 17 Bögen, alles aus deutschem Werkstein, ist die Saaletal-Brücke die längste Reichsauto-
bahnbrücke Groß-Deutschlands

Deutscher Flottenverband reist in die spanischen Gewässer

Berlin, 14. April. Am 18. April wird
ein Flottenverband in Stärke von zwei
Kriegsschiffen, zwei Kreuzern, zwei Zer-
störerbooten und drei U-Boot-Flottillen
mit den dazugehörigen Begleitkräften auf
einer einmonatigen Auslandsreise aus den
Hafenorten auslaufen.

Während der Reise werden Häfen in
Spanien, Portugal, Spanisch-Marokko sowie
Sänger angelaufen werden. Dieser
Reisekreuzer in die spanischen Gewässer
wird eine alte, durch den spanischen Bürger-
krieg unterbrochene Tradition der deutschen
Reiseunternehmungen wieder aufgenommen.

„Stellt Roosevelt unter Anklage!“

Washington, 14. April. Das Roosevelt... sich nicht auf die Mehrheit des amerikanischen Volkes stützen kann...

In einem Brief an eine Studentengruppe... nennt Senator Borah erneut vor den Verfassungen, Amerika in einen überfremden Krieg zu verwickeln...

In einer Ansprache vor den Rechtsstudenten der Universität von Edinburgh... forderte Roosevelt die amerikanische Politik zu hinterfragen...

So die Anhänger der Rooseveltischen Politik... sind eine Melange der „New York Times“... die Zeitung berichtet heute in großer Aufmachung von einem Plan...

In der Gegend von Campes (Frankreich)... führte am Donnerstag früh ein französisches Jagdflugzeug ab, das völlig zerstört wurde...

Neue Uniformen und Rangzeichen

(Fortsetzung von Seite 1)

Um nun künftig den Politischen Leiter... seit vielen Jahren mit stets gleichbleibender oder wachsender Leistung ein politisches Amt in der Partei zu betreiben...

Während die Dienstgradabzeichen... wie bisher sich auf dem Dienstgrad befinden, werden die Dienstleistungsabzeichen künftig auf der Brust angebracht...

Auf die Einführung neuer Uniformen für die Politischen Leiter ist vor...

Geheime Note Roosevelts an Chamberlain?

Aufsehenerregende Enthüllungen zweier Kumpans des amerikanischen Präsidenten

Washington, 14. April. Roosevelts... zuzigigen und direkte Einmischung in die englische Politik wird in einem wochenlängigen und von zahlreichen Zeitungen des Landes abgedruckten Artikel...

Roosevelt maßt sich Rechte an

Überflüssige Garantversprechen an die amerikanischen Staaten Anmaßender Mitbestimmungsanspruch in europäischen Angelegenheiten

Washington, 14. April. Präsident Roosevelt... dessen unverantwortliche Einmischung und Kriegspolitik bekanntlich immer mehr auf den Widerstand des geltend machenden Teiles des amerikanischen Volkes stößt...

In böswilliger Unkenntnis europäischer Verhältnisse... ohne das geringste Verständnis für die gewaltigen geschichtlichen Umwälzungen, die in mehreren Ländern...

des alten Kontinents eine neue Blüte nicht zuletzt aus wirtschaftlicher Natur hervorgerufen haben... Roosevelt hat Anteil am Weltgeschehen und verlangt daher, daß seine Interessen (sprich: Wünsche) nicht geschädigt werden...

Sowjetunion deckt die Ziele in Fernost auf

Moskau und London Arm in Arm

Unterstützung gegen territoriale und wirtschaftliche Zugeständnisse

Sofia, 14. April. Nach einem Bericht der Zeitung „Komunist“ hat die Sowjetunion... im gleichen Zeitpunkt wie die Bolschewiki Englands, über die wir weiter unten bes...

ridien, an Tschiangkaifschang — der Tschiangkaifschang erweiterte wirtschaftliche Unterstützung angeboten gegen Zuhilfenahme von wirtschaftlichen Konzessionen und wüßiger Heberkontingente in China an die Sowjetunion...

- 1. Dauernde „Unabhängigkeit“ der Provinz Szechuan... 2. Konzessionen zur Ausbeute von Petroleum- und Goldvorkommen... 3. Gewährung des Rechtes an die Sowjetunion, Eisenbahnen in den Provinzen...

Einkaufung an den deutschen Ansprüchen... mehrten, an den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain ein Ultimatum zu stellen...

In dem hochinteressanten Artikel... wird weiter enthüllt, daß alle Provokationen in der amerikanischen Öffentlichkeit von Washington vorher sorgfältig...

Zur größten Enttäuschung Roosevelts... hätten die Engländer jedoch ihre Handelsbeziehungen mit Deutschland fortgesetzt und sogar Unterstützung einer inoffiziellen Wirtschaftsdlegation in das nordwestliche Produktionsgebiet vorbereitet...

„Graf Zeppelin“ von seiner Deutschlandfahrt zurück

Frankfurt am Main, 14. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Freitagmorgen... von seiner Deutschlandfahrt zurückgekehrt und um 18.00 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main ab...

In den Mittagsstunden erschien das Luftschiff über der Stadt... einige hundert Meter hoch zog der neue Luftriesen ruhig über das Gaufermeer der Wiesentalskette hinweg...

Franco's große Siegesparade

Paris, 14. April. (Gg. Mit.) Das Madrider Kabinett hat jetzt die Pläne für die große Siegesparade in Madrid Anfang Mai genehmigt... Man nimmt an, daß insgesamt etwa 100.000 Mann an der Parade teilnehmen werden...



LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz Ein Film-Triumph ohnegleichen!

Der Schritt vom Wege mit: Marianne Hoppe, Karl Ludwig Diehl, Paul Hartmann

Gr. Ulrichstr. 51 Sie lachen Vorrat für den ganzen Sommer

Liebe streng verboten mit: Carola Höhn, Wolf Albach-Retty, Fritz Imhoff, Rudolf Carl

Schauburg Kolossaler Erfolg! POUR LE MÉRITE Das gewaltigste Werk deutschen Filmschaffens

Wichtig wie das ABC! kauft Sportartikel nur bei Sance

Handwerkerverein Altenteilschaft Regierungsbezirk Merseburg Halle a. S.

Der Vorherr des Kaufbüchereis: Sance

Amtliches Die Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens sind von den im Stadtbücherei...

Am Sonderprüfer-Beauftragten B Nummer 10 ist bei der Reichs-Altenteilschaft...

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4 bis 8 der Satzung betreffen: Wahl...

Der Sonderprüfer-Beauftragte a. D. Maximal Polsterer ist zum Sonderprüfer...

Die Bestimmungen des § 27 Abs. 1, 2, 3, 4 bis 8 der Satzung betreffen: Wahl...

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Schauburg Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Der berühmte Film, der in der ganzen Welt größte Beachtung fand!

Sechs Frauen und ein König (Heinrich VIII.) Die berühmte Liebesgeschichte eines Königl. Bauherrn...

Deutsches Haus Berliner Gasse Schöne, Kammersaal-Orchestra

Zwangsbefreiungen Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung...

Patentrollen in allen Größen Paul Dietze Eisenwaren

Werdet Mitglied der NSV. Preiswert und gut kaufen Sie unter ZUWEISE

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Saalschloss

Heute Sonnabend Fröhliche Stunden und Tanz mit Hardy Neumann

Bauers Gaststätten „Zaun Fiedeln“ Rathausstraße 3

Dauerbefreiung für besoldete, aktive Hauptberufstätige...

8 Rlg. kosten 24 Betriebsstunden eines modernen



Gas- oder Elektrofridgefrankes Unvergleichliche Freude durch die Werke der Stadt Halle A. G.

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneinanderem Zeichen...

Preis Halle-Stadt Die Benutzenden täglich von 8.30 bis 12.00 Uhr...

Veranstellungen Offener Singabend am 18. April in der Reichs-Richtschule...

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Wegens Abwanderung durch die Gasse und Gilsener (Wanzen Hotel)...

Bad Wittekind

Heute 8 Uhr Großer Tanzabend

Jede Mahlzeit erhält ein festliches Gepräge durch ein schönes Speisezimmer...

Vernickeln Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneinanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneinanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneinanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Wintergarten

Heute Sonnabend im Kaffee und in der Femina Tanz und das große Kabarett-Programm

Gasthaus Büsdorff Haltestelle Lüne 9

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Verkauf durch die Mitglieder der Gefage mit nebeneanderem Zeichen...

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 8.15 Uhr ggg. 7.45 Uhr Ero der Schelm

Thalia-Theater Sonntag, 20 bis gegen 22.15 Uhr

Schreiberschlöbchen Am Galgenberge

Bierhaus Engelhardt 1. Mai 1939

Zur Maifeier Saal nach Fest, schöner Garten

Schloß Freimfeld Am Schloßhof

Vereinsnachrichten Mit bestmöglicher unter dieser Rubrik Mitteilungen...

Deutschlandfender

Die neuesten Rundfunkgeräte

Die neuesten Rundfunkgeräte

Die neuesten Rundfunkgeräte

Fünfjähriger Junge totgefahren

Gestern nachmittag um 16.15 Uhr ereignete sich in der Kriegerstraße vor dem Grundstück 66 ein beklagenswerter Verkehrsunfall, dem der fünfjährige Karl Heinz Lange, Solmsweg 7, zum Opfer fiel.

Der Junge, der sich in der Nähe der Luftkelle für 5 Pfennige Eis gekauft hatte, wurde auf noch nicht gefährte Weise von einem Kraftwagen erfasst und überfahren. Die Mäder gingen dem Ansehen über die beiden Oberkörper, die in fröhlicher Weise aufgeschrien wurden, so daß die Kraftwagenführer augenblicklich anhielt. Mit einem Kraftwagen wurde das schwerverletzte Kind ins Paroisskrankenhaus gebracht, wo es gleich nach seiner Einlieferung starb.

Die Mutter des aus der Wüste seiner Kindheit so früh herausgerissenen Kindes wurde bei der Kunde von dem schweren Schicksalsfall ohnmächtig. An der Unfallstelle selbst sammelte sich gleich eine vielwunderthätige Menschenmenge an, so daß vorübergehend der Straßenbahnverkehr hier stockte. Der beklagenswerte Fall zieht erneut für alle Eltern wie Krafthaber, daß Kinder im Straßenverkehr unerblickbar sind und man in der Sorge um sie nicht vorlässig genug sein kann.

Ein Hallenser führt den südlichsten Jungbau Großdeutschlands

Ein Hallenser, der ehemalige hiesige Jungbauführer Dr. Gerhard Becker, übernahm am 1. April die Führung des südlichsten Jungbannes im Großdeutschen Reich, des Jungbannes Willach in Kärnten.

Ausstellung „Fremdenverehr“ im Rosen Zurm

Vom 16. bis 30. April findet in den Ausstellungsräumen im Rosen Zurm eine Ausstellung „Fremdenverehr“ statt, an der sich die Orte Bernburg, Gießebach, Bad Kösen, Bad Dürrenberg, Bad Lauterbach und Halle beteiligen. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Heim für freie Jungschwestern eingeweiht

Im Gau das erste seiner Art - Würdige Feier in Anwesenheit unseres Gauleiters

Das Jungschwesternheim des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen in der Friedrichstraße, über dessen Fertigstellung wir vor kurzem an dieser Stelle berichteten, wurde gestern nachmittag feierlich eingeweiht. Unter den Gästen, die sich in der geschmackvoll-geräumigen Halle des Hauses zusammenfanden, befanden sich unser Gauleiter und sein Stellvertreter, ferner Gauoberschwesternleiter Rother, Gaufräuleinleiterin Eva Reißow mit ihren Abteilungsleiterinnen, die Leiter und die Oberinnen der Universitätskliniken, die Gauleiterin Schmeier Eva Halle und Vertreterinnen anderer Schwestern-Organisationen. Ein aus Vertreterinnen der hiesigen Volkshochschule zusammengestelltes Quartett (Rudolf Meyer, Margarete Meyer, Karl Kreuzler, Erich Zuehlke) gab der Stunde mit Darbietungen aus Werken von Schöpfung, Mozart und Dandini ein festliches Gepräge.

Die Einweihung selbst vollzog Gauamtsleiter Hebelhoer, der in einer längeren Ansprache auf Bedeutung und Aufgabe des Jungschwesternheims, des ersten seiner Art in unserem Gau, hinwies. Es ist ein großer

Bedarf an solchen Heimen, weil es, zumal heute, nicht mehr genügt, daß eine Schwester die Pflichten des Heilberufes, sondern die Gesamtpersonlichkeit, die den Strahlen in jeder Hinsicht auf und Lebensschancen einschließen soll, muß den Anforderungen entsprechen, die der nationalsozialistische Staat an die Schwestern stellt. Darum sollen künftig die Schwestern, gerade auch die freipflichtigen, während ihrer Auszubildungszeit in einem Jungschwesternheim eine ihr ganzes Leben, auch die Freizeit umfassende Betreuung erfahren. Eine Jungschwestern-Führerin wird sich in jeder Weise der Jungschwestern annehmen.

Wächterinnen der Volksgesundheit

Die Jungschwestern-Führerin wird ferner, so führte Gauamtsleiter Hebelhoer weiter aus, den Schwestern zu einer reibenden und verantwortungsbewussten Auffassung ihres Berufes verhelfen. Er bezeichnete den Schwesternberuf als die geistliche Vorbereitung auf den Beruf der Frau und Mutter, dem er in seiner pflegerisch-mütterlichen Art am nächsten steht: „Die Mütter dienen in einem Heime... die Frauen hüten das Leben an seinen Wurzeln.“ Wächterinnen der Volksgesundheit sollen die Schwestern im Frieden sein, und in schweren Zeiten werden sie Kampfglieder und treu an ihrem Platte stehen. Ga. Hebelhoer nannte die zielbewußten und tatkräftigen Leistungen der deutschen Frau in der Kampfszeit, und jüngst in ihrer Zusammenarbeit mit der Wehrmacht in den befreiten Gebieten als lebendigen Beweis für die Notwendigkeit von Schwesternheimen, die, so hofft er, bald in größerer Zahl in unserem Gau errichtet werden.

Generaterbin Rande erzählte einiges aus der Geschichte des Reichsbundes, die im Verhältnis zu der Ähre der Zeit der Reichsbund wurde erst vor zwei Jahren von Hauptamtsleiter Hügelmeier ins Leben gerufen sehr ereignis- und erfolgreich war. Monatlich sind ihm etwa 1000 Schwestern zugeführt, die sich hier in einem Nationalsozialismus der Tat und im Erfüllen der großen, gemeinamen Aufgaben fanden, am Wehrdienst des Volkes zu helfen. Mit Dankbarkeit wies die Generaterbin darauf hin, daß auch und gerade die Schwester in ihrem Leben froh sein und Zeit braucht, um für die Pflege nötige seelische Kraft immer wieder neu zu gewinnen. Darum auch soll in diesem wie in allen fünfzig Heimen alles getan werden, um das Leben in der Freiheit und in der Gemeinschaft so zu gestalten, daß es zu einem Kraftstrom werde. Freundschaftliche Zimmer, Blumen, Vorträge und Musik, Heimabstimmung, ausgiebige Möglichkeit zu intensiver Körperpflege — das alles hilft dazu beitragen.

Ein freundliches Heim

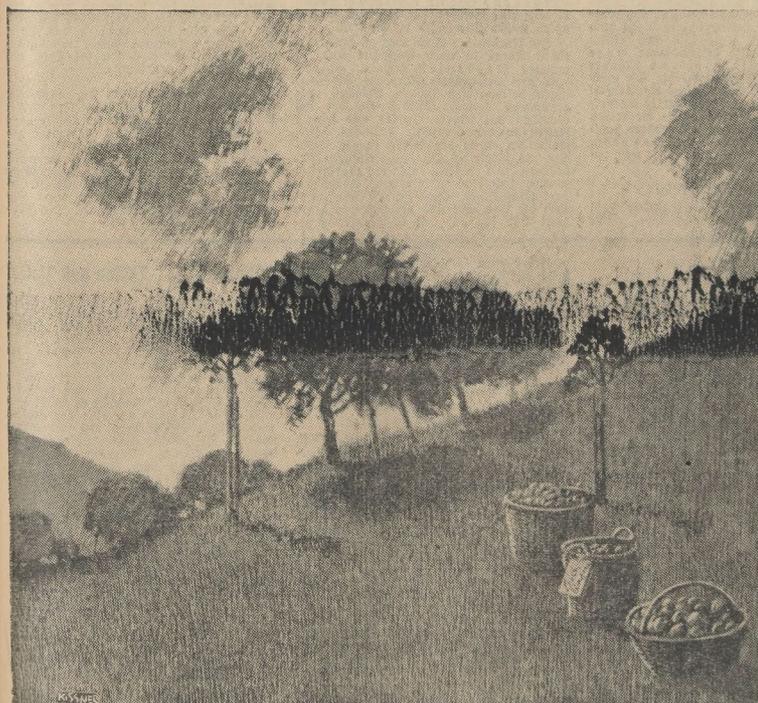
Unter den Gästen befand sich wohl keiner, der bei der Weidung des Hauses nicht froh gewesen wäre, für die jungen Schwestern und mit ihnen über die Schönheit und Zweckmäßigkeit ihres neuen Heimes. Es kann 35 Schwestern aufnehmen, dazu vier Volkshochschulen, die sich zunächst hauswirtschaftlichen Aufgaben widmen. Die Heimleiterin, Schwester Elise, und die Jungschwestern-Führerin, Schwester Gertrud, führten die Gäste durchs Haus. Sie zeigten behaglich angelegte Wohn- und Schlafräume, einen hübschen Balkon, einen Kuchentisch, wenn auch im Augenblick noch nicht fertiggestellten Garten, heller, geräumige Schlafräume und eine Vielzahl von Bade- und Waschräumen moderner Einrichtung. In solcher Umgebung müssen sich die jungen Schwestern froh und glücklich fühlen.

Vorbildliches Museum des Kampfes

Jahresversammlung des Vereins für das Museum der Nationalsozialistischen Erhebung

Der Verein für das Museum der Nationalsozialistischen Erhebung in Halle hielt unter dem Vorsitz unseres Gauleiters Gaegelin seine Jahresmitgliederversammlung ab. Der Gauleiter, der selbst die Zusammenkunft leitete, sprach einmündig noch einmal kurz über den Zweck des Vereins und über das vom Verein geschaffene Museum. „Wir haben etwas geschaffen“, so führte der Gauleiter in n. aus, „was Vorbild im Reich wurde.“ Der Gauleiter dankte dem Geschäftsführer Ga. Dr. Rudolph, dem Schatzmeister des Vereins Gauoberschwesternleiter Pa. Richter, sowie allen Mitgliebern und Mitarbeitern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Der Geschäftsführer Pa. Dr. Rudolph erhielt sodann das Wort zu seinem Bericht. Im wesentlichen habe die Arbeit im vergangenen Jahr

der Ausgestaltung der Ehrenhalle gedient und die Veranordnung des Museums, die nach Gedanken und Angaben des Gauleiters durchgeführt wurde, zeigt uns heute einen Erinnerungsgang aus der tiefen Not des deutschen Volkes bis zum Vorkrieg. Die Namen der Tapferen und der Helden werden in einem Ehrenbuch, das der Gauoberschwestern schaffen ließ. Pa. Dr. Rudolph erwähnte, daß das NS-Museum im vergangenen Jahre mit 19.000 Besuchern wohl das meistbesuchte Museum im ganzen mitteldeutschen Raum sei. Nach Erstattung des Jahresberichts schloß der Gauleiter die Jahresversammlung mit dem Wunsch, daß alles noch im Privatbesitz befindliche Material aus der Kampfszeit dem Museum noch zur Verfügung gestellt werde, und daß weitere Kreise deutscher Volksgenossen zu dieser einträglichen Gedenkstätte pilgern mögen.



OVERSTOLZ
Zwölf Stück 50 Pfennig

Das Aroma einer vollreifen Frucht, die wir uns in heißer Mittagsstunde selbst vom Baume pflücken, hat uns alle schon einmal die veredelnde und aufbauende Kraft der Sonne „schmecken“ lassen. Jeden Sonntag mehr ist ein Gewinn für alles, was im Garten der Natur zur Reife drängt. So verdankt auch der Tabak, der auf den Feldern Mazedoniens wächst, seine Feinheit dem Gluthauch einer Sonne, von deren Kraft wir uns hier kaum eine Vorstellung machen können. Ihren Abglanz aber fühlen wir beim Genuß jeder OVERSTOLZ; denn die Mischungsgrundlage besteht bei dieser Zigarette aus Mazedonen-Tabaken, die mit Sonnenchein geradezu gefärbt sind.

Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.



Vorsicht bei Vorfällen!

Der Genuss der Vorfälle, Frühjahrsstocher (Havela oder Grommetta esumma), die häufig...

Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter Früchte sollten von einer Person bei einer Mahlzeit nicht genossen werden...

Getrocknete Vorfälle, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren...

„Verwandler der Welt“

Im Veranstaltungsring der Hitler-Jugend Die uns der Veranstaltungsring der Hitler-Jugend...

April: Pflichtvorstellung „Verwandler der Welt“ Ring I: Montag, 17. April, 19.30 Uhr...

Mai: Pflichtvorstellung „Waffen im Kampf“ Ring I: Montag, 17. April, 19.30 Uhr...

Junge Studenten melden sich

Ein neues Semester hat in diesen Tagen begonnen, zahlreiche Studenten sind auch nach Halle gekommen...

Silberne Hochzeit

Morgen feiert Frau Dietz, Friederike 19, der Leiter der Hitler-Jugendleiterin...

Eine vorbildliche Operation

Stich ins Herz - aber gerechtfertigt

Wichtige Vorträge beim Berliner Chirurgen-Kongress

Der Berliner Chirurgenkongress, über dessen Beginn und erste Vorträge wir ausführlich berichteten...

Das Hauptreferat durch Prof. J. J. Schmidt wird das eine umfassende Überblick über den heutigen Stand der Chirurgie...

Im Kino Kleider zerschneiden

Zwei Kraftwagen in Halle gekohlen - Klosteradressen für 30 RM.

Die uns jetzt die Kriminalpolizei mitteilt, wurde am ersten Odiertage in einem Mercedes-Benz Kraftwagen...

Vor einigen Tagen wurde aus einem unregistrierten Kraftwagen, der auf dem Hofe eines Geschäftes in der Mansfelder Straße...

Am 2. April zwischen 21 und 22.45 Uhr wurde ein rotbraun lackierter Personenkraftwagen, Marke DAW, Cabriolet...

Am 10. April gegen 21.30 Uhr wurde vom Parkplatz vor der Lichtstraße in der Leipziger Straße der DAW-Personenkraftwagen IM 277 157...

In letzter Zeit ist in den größeren Städten der näheren und weiteren Umgebung von Halle ein Betrüger aufgetreten...

häßlichen Firmen beliefert worden seien und nun Verbindung mit einigen Firmen aufnehmen wollten...

In der Nacht vom 10. April ist in der Gartenanlage des Ringgartensvereins am Rannacher Weg die Umzäunung...

Sittlichkeitsverbrechen festgenommen

Der 37jährige Herbert G. aus der Grippe-Heilerstraße wurde wegen Veranlassung eines Unfalls in der Nacht vom 10. April...

Vor einigen Wochen wurde aus einer Eisenkammer in der Leipziger Straße ein Mutterkorn von den süngenden jungen Tieren weggehohlen...

Manteldieb erwischt!

Der in der hiesigen Sophienstraße wohnende 37jährige Wilhelm P. wurde vorläufig festgenommen...

Schläge nach dem Mastenfest

Drei rote Burken in dunkler Nacht - Hogar die Wagendiebstahl brachen sie ab

Vor dem hiesigen Odiertage hatten sich gestern drei rote Burken wegen eines Diebstahls in der Leipziger Straße...

Keine unbeschriebenen Blätter

Albert S. kann auf die hiesige Polizei von zehn Vorstrafen zurückblicken, Zahl

denen sich fünf wegen Substanzverbrechen. Die letzte Strafe erlitt er 1933 wegen eines Diebstahls...

Im Vorabend der Stadt war am vergangenen Abend in der Gasse ein verunglückter Wagen festgenommen...

macht hatten. Ein Polizeibeamter kam hinzu, der diese Sache insidierte...

Drei dunkle Gestalten nahen

Die Ehepaare jogten mit ihrem Hund, den sie zu einem Wassergraben hin gelassen hatten...

Die eine Jüngling ergriffte empört, daß sie ihren Hund nach getreten hätten, als dieser bereits an der Grube lag...

Immer im Bilde

Photometierwerk der Reichsbrandfunkammer

Vom 15. April bis 15. Juni 1939 führt die Reichsbrandfunkammer unter dem Motto „Durch Wandern immer im Bilde“...

Natürliche Leibeserziehung

Der Ortsring Halle des Bundes für

den Deutschen Sport hat am 15. April 1939 seine 10. Jahreshauptversammlung...

Vom Fahrlehrer erwischt

Im 15.85 Uhr wurde gefahren von der Mansfelder Str. 81 ein 35jähriger Fußgänger beim Überqueren...

Einführung in „Trifflin und Jode“

Zum Geburtstag des Führers bringt (wie berichtet) das hiesige Stadtkomitee als Gedenkvorstellung...

„Rebellion von Preußen“ an 9 Bühnen

Friedrich Schlegels „Rebellion von Preußen“ wird am 15. April in der Stadt...

Der Mann, der Cannenberg verlor

Ein Tatsachenbericht von General A. Nskoff

Copyright by Verlags-Berlag Otto Schögel, Berlin.

5. Fortsetzung

Die Truppe selbst macht ihm seine Sorgen. Es sind die zuverlässigen Regimenter, die Samjonow unter seinem Befehl hat. Aber der Kommandant, General Artamonow, besitzt kein Vertrauen nicht. Artamonow genießt auch keinen Ruf in der Armee. Seine Karriere verdankt er hauptsächlich seinen Maßnahmen zur Ausrottung des revolutionären Geistes in der Truppe. Er versteht sich bei seinen Vorgesetzten in ein sehr günstiges Licht zu setzen und bei jeder Gelegenheit seine Person in den Vordergrund zu schieben. Auch jetzt sind seine Verdienste immer so zusammengefaßt, daß Prahlerei und ein unbedingter Optimismus sich sofort herausstellen lassen.

Der erste, der Samjonow an diesem Tage begrüßt, ist der Oberst Artamonow, der ihm zu folgenden Aufträgen angeordnet ist. Er ist ein bekannter Generalführer. Man schätzt ihn noch aus dem Russisch-Japanischen Kriege als einen sehr tüchtigen und energiegelassen Offizier.

Feinde gesichtet

Samjonow ist immer froh, wenn er ihn sieht. Artamonow sieht ihm auch die nötige Energie und Zuversicht an.

„Wissen Sie was“, sagt ihm Samjonow, „ich beobachte Sie noch heute zu Artamonow zu schicken.“

„Ist das etwas Schlimmes passiert?“

„Nein, Sie sind noch nicht. Aber Sie kennen doch diesen Mann. Ich habe zu ihm kein Vertrauen, er interessiert sich zu viel für seine eigene Personlichkeit.“

Artamonow kommt aus derselben Garnison wie General Samjonow und kennt ihn daher sehr als Samjonow selbst.

„In welchem Gebiet, welchen Auftrag bekommen Sie?“

„Sie sollen bei Artamonow meine Augen sein. Mehr als anderswo muß ich dort über den weiteren Verlauf des Kampfes orientiert sein. Ich werde versuchen, einen eigenen Posten zu besetzen.“

„Wie sollen Sie sich verhalten?“

„Als ob die Überwachungen am nächsten Tage kommen, da kann auch er seinen Armeeführer nicht behilflich sein. Artamonow ist so feindlich als Verbindungsmann gegenüber dem Kommando. Ich werde mich absetzen und die Verbindung mit dem Kommando in einem kurzen Samjonow mitteilen.“

Die nächste Verbindung mit den marschierenden Truppen und die Notwendigkeit, möglichst nahe bei der Truppe zu sein, der er so schwierige Aufgaben gestellt hatte, zwingen Samjonow, sein Quartier auf deutschen Boden zu verlegen.

Am Mittag des 20. August wird die Geplante nochmals durchgeprüft. Wo er den Kampf in ein Offizier gekommen, der über den Aufmarsch harter feindlicher Kräfte gegen das erste Korps berichtet.

Samjonows Gedanke ist auch diesmal nicht. Er rührt die Wäpfer, den Marsch der Zentralgruppe anzuhalten. Damit würde der dem Wunsch der beiden kommandierenden Generale der Zentralgruppe, Martos und Klunz, entgegenkommen. Seine Gedanken überreden ihn aber, den

achtern abend erteilten Befehl vorläufig nicht zu ändern.

Der Chef des Generalstabes, General Bofowoff, ist entschlossen gegen eine solche Wendung.

„Es geht, in einigen Stunden sind wir in Reidenburg und dort werden wir das weitere Verhalten des Feindes besser beurteilen können.“

Wo ist Rennekampff?

Oberst Malow unterstützt seinen Chef: „Ja, wir dürfen dann hoffen, eines Tages über Rennekampff zu hören. Ich habe den Chef Schilnikoff gebeten, uns über die weiteren Vorkämpfe der ersten Armee aufzuklären zu orientieren. Aber wir können diese Nachrichten nicht vor dem Abend haben. Es ist daher ratsam, ohne jetzt etwas zu ändern, sich sofort nach Reidenburg zu begeben.“

Dahlich Samjonow selbst sowie sein Generalstab von Schilnikoff nur sehr oberflächlich über die Lage der Rennekampff-Armee orientiert sind, hat man noch immer den Eindruck, daß die erste Armee gegenüber dem Feinde den verlorenen Kampf verfolgt. Der letztendliche Oberst Malow räumt schon vor dem nächsten Zusammenstoß der Armeen Samjonows und Rennekampff auf dem Schlachtfeld und der Umzingelung des Feindes vor Ansbach.

Niemand in der Samjonow-Armee hat die geringste Ahnung davon, wie die Dinge bei Rennekampff in Wirklichkeit liegen. Da der Name Rennekampff in den Telegrammberichten häufig mit dem Begriff „Verloren“ verbunden ist, kommt es niemandem in den Kopf, daß die erste Armee schon seit einigen Tagen vor der bühnen

deutschen Reiterkette zum Stehen gekommen ist.

Weder Samjonow noch sein Stab wissen, das gerade in dem Augenblick, der sie den Entschluß fassen läßt, nach Reidenburg aufzubrechen, der besorgte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zu Schilnikoff gekommen ist, um hier an Ort und Stelle über das „Mittel Rennekampff“ zu sprechen. Dem Großfürsten war das Verhalten dieses Armeeführers unerwünscht. Schilnikoff hat die Worte gefunden, ihn zu beruhigen.

Am 20. August, um 4 Uhr nachmittags, fährt der Wagen Samjonows über die Grenze. Der General betritt deutschen Boden und ihn nie wieder lebendig zu verlassen.

Nach einer Stunde, und das Auto kommt in die Straßen von Reidenburg. Hoff oben steht die malerische Burg. Sie hat angeordnet nicht unter Feuer gestellt. Dagegen liegen viele Häuser der Stadt in Trümmern; noch zahlreichere zeigen deutliche Spuren des Artilleriebeschlages.

Unertwünschte Gäste

Vor ein paar Tagen war die Stadt von den Truppen des Generals Martos besetzt worden. Die Patrouillen des XV. Korps waren hier auf Widerstand gestoßen und Martos hatte, um Verluste zu vermeiden, beschlossen, die Stadt unter Artilleriefeuer zu nehmen. Vieles waren auch heftige Brände entstanden.

Die Spuren des Krieges in dem neuen so ruhigen aussehenden Schlachtfeld sind sehr und den angestrichelten Gesichtern der Frauen und Kinder zu begegnen, bereitet Samjonow viel Leid. Aber dennoch fühlt er sich hier unangelegentlich besser als vor einigen Stunden auf russischem Boden. Je näher er der Gefahr kommt, in die er die

Zaubertrick erzwingt den Frieden

Als die Franzosen mit der Eroberung Algiers beschäftigt waren und das Kriegsglück bald hierhin, bald dorthin schwankte, luden sie während eines Wasserstillstands zum Abend eine französische Wirtin in ihre Hauptquartiere. Die Hauptlinge folgten zwar der Einladung, zeigten sich aber sehr zurückhaltend und unangenehm. Trodem wurden sie zuvorkommend behandelt und auf ihre Besuche, denn die Franzosen wünschten dringend eine baldige Verständigung auf friedlichem Wege, da bei der eigenartigen Natur des Landes und seiner Bevölkerung der Krieg sehr verlustreich war und unabschätzbar in die Länge gezogen werden konnte.

Unter Unterhaltung und Weinigung der zugeknöpften Hüfte hatten die Offiziere den angenehmen Zaubertrick der Wirtin eingelesen, der eine Anzahl erlauchter Tadeln und die Wirtin mit so vieler Weisheit und Art zu Aussprüche brachte und als Entschuldigend und Krönung des ganzen aus einem Zunderbüschel so und sovielen Drogen Kanonensingen hervorholte.

Mit dieser Nummer seines Programms brachte der Zaubertrick, ohne es zu ahnen, ohne es auch nur beabsichtigt zu haben, das Russisch fertig, die widerstrebenden Schicksal zu Friedensverhandlungen zu bringen zu lassen. Sie haben nämlich mit atemlosen Gedanken die seltsame Erscheinung von Munitio mit an, die zu besprechen ihnen nur allzu sauer war.

„Wie können wir auch nur mit der geringsten Aussicht auf Erfolg eine Nation zwingen, die ohne Kosten und Verlust für ihren eigenen Bedarf an Augen aus dem ersten besten Gut hervorzuhalten kann?“

Diese Frage drängte sich jedem einzelnen der würdigen Hauptlinge auf, als sie das Feld verließen. Bei der anschließenden Beratung waren sie sich darüber einig, daß sie für sich sämtliche Möglichkeiten nie würden erschließen können, und sie beschloßen daraufhin, ohne weitere Umstände die Verhandlungen der Franzosen anzunehmen und einen dem Anschein nach aussichtslosen Krieg zu beendigen. O. S.



Die schlaue alte Zeitzecke

ROMAN VON HERMANN THIMMERMANN

Copyright by Anzer & Hirtl Verlag, München

Die drei hier? Die habe ich vor einer halben Stunde erschaffen. Nicht mal aus dem Hinterkopf, wie sie es verdient hätten. Ich hab aus Her und sie sie an. Und als ich etwas erschrocken herübersehen, habe ich das Gemurmel gehört. Sie wußten, wer sie waren.“

„Sie haben das auf eigene Faust getan. Herr... Kirchengen?“ fragte Sir Philip streng.

„Auf eigene Faust, Herr Pfarrer“, antwortete Kirchengen ernst.

„Aber das dürfen Sie doch nicht, Mann! Sie mußten die Würdigen einem ordentlichen Gericht oder wenigstens der Polizei ausliefern!“

„Ich war schon seit Tagen hinter ihnen her, Herr Pfarrer. Sie hatten meine Hallen gesäubert.“

„Und das Müllern ihrer Hallen befehlen die Herren Polizeigericht eigenmächtig mit dem Tode?“

„Sie haben es immer so gehalten“, sagte Kirchengen ruhig, außerdem hatten die drei Herren Kirchengen Herr umgebracht. Es ist erschwerend ins Gewicht, Herr Pfarrer.“

Sir Philip antwortete nichts mehr.

Herr, einer jener unbekannt und unbedeutenden Herren, die in den

Einmalsteien und weiten Prärgärten des hohen Nordens das Weisheit befehligen, die Schwanden vor den Überbärtigen schützten und die Pfaffen, die sich selbst bei deren der Batschichte sein Grab bekommen.

Sir Philip Pfarrer hielt ihm die Totenrede und Percy sowohl als auch seine beiden Konstabler, die nicht zum ersten Male einen ihrer Kameraden zur letzten Ruhestätte geföhrt und die sich aus schönen Worten nicht ergriffen von dem, was der Chef der kanadischen Polizei an dem kleinen, mit schwarzen Steinen bedeckten Hügel über Jernys indischer Hügel sagte.

„Konstabler Jerny“, sagte Sir Philip sehr leise, „ich weiß, als ob er zu einem lebenden Pfaffen, der wartet unter den vielen Namen, die in Ottawa in den Büchern der kanadischen Polizei geführt werden, ein ganz unbekannter Name. Und auch in der Liste jener Namen, die unsere Toten aufzuführen, wird dein Name keinen besonderen Klang haben. Aber solange Kanada solche Männer unter ihren Beiräten besitzt, wie du einer warst, wird dieses Land seinen Frieden behalten und seine Bildung wird das Paradies bleiben für alle, die in einem Dasein leben, unumforbar und gelunden. Dolein ihre Freunde haben. Ich weiß, was ein Mannesleben, so wie du es geführt hast, Konstabler Jerny, für die Regierung be-

deutet, und im Namen dieser Regierung werde ich hier in Ehrfürcht, und mein alter Herr, das immer für Männer meines Lebens geschlagen hat, ist voller Trauer. Hier an deinem einfachen Grab verpfehle ich dir, um deinen Kameraden, die neben dir stehen, daß ich schließlich mein ganzes Dolein den Männern der kanadischen Polizei widmen will.“

Sir Philip hielt vor innerer Bewegung ein und indessen er sich hüfte und eine halbvolle Erde an den Hügel freute, setzte er leise hinzu: „Und der Reife soll mich holen, wenn ich es nicht tue.“

Es war, insbesondere dieser letzte Satz, die schönste und eindrucksvollste Grabrede, die Percy samt Macpherson und Kelly jemals vernommen hatten.

Nach dem Abendessen, das ziemlich still verlief, begannen Sir Philip und der ehemalige deutsche Förker Kirchengen, die Kriegserinnerungen auszuwechseln. Und Percy mit seinen beiden Konstablern hörte eine ziemlich aufregende und unerbötig interessante Geschichte von deutscher Zügelzeit, Unteroffizierlichkeit und Vaterlandsliebe.

„Ich war damals nämlich oberster Richter am Kriegsgericht in Ottawa“, erzählte der Zuspätker. „Es war so in den Jahren 1918-1917 und das ganze Kriegsgericht war zu jener Zeit vollkommen aus dem Häuschen. Jemand, den wir nicht lassen wollten, machte uns das ganze Land rebellisch. Jede Siegesnachricht zum Beispiel, die von den Truppen der Entente überbracht wurde, wurde sofort müßig und ungeliebt gemacht durch gebrauchte Flugblätter, die überall aufkaugen und die in Mengen verbreitet wurden... ahum... ja, wußt... zum Donnerwetter. Eine ausgezeichnete Organisation mußte mitten in Kanada am Werke sein und irgendwo mußte die Zentrale dieser Organisation gefunden werden, wir wußten nur nicht, wo... ahum... zum Teufel!“

Truppen durch seine genauen Operationen bringt, desto höher wird in Samjonow die Stimme des Gewissens, die ihn so lange gequält hat.

Auf dem kleinen Markt wird Samjonow von dem Stadtkommandanten, Oberst Dowanin, freudig begrüßt. Seitdem General Martos die Stadt verlassen hat, ist die Lage sehr unsicher. Dowanin lebt in händiger Gefahr, mit allem, was ihm unterstellt ist, von den Deutschen überallzu zu werden.

Vor dem kleinen alten Rathhaus liegt, von den beiden belagerten Häusern bedeckt, das Hotel Reuter. Der Besitzer, Franz Gennig, hat wohl nie einen solchen Andrang von Gästen erlebt wie in den letzten fünf Tagen. Diese Gäste sind für ihn gerade so unangenehm wie unermüdet.

Samjonow freut sich

„Na, können Sie uns etwas zu essen geben? Wir sind sehr hungrig.“

„Exzellenz, das Essen ist bereits fertig.“

Oberst Dowanin führt Samjonow und seine Begleiter in ein Zimmer des ersten Stockwerkes neben dem Büffet, wo ein gut bürgerlich abgedeckt Tisch steht und alles von peinlichster Sauberkeit zeugt. Das Geruch des furchtbaren Krieges, das so unerbittlich auf den Straßen zu sehen ist, verjähmt hier völlig.

Samjonow geht rasch durch die Räume des Hotels.

Durch einen Zufall hat es bei der Besichtigung seinen größten Schaden erlitten, obwohl zwei Granaten eingeschlagen waren. Die Telegraphen- und Telefonzentralen sind schon eingestürzt und arbeiten gänzlich auf. Das hängt Samjonow ante Stimmung noch mehr.

Als Samjonow das Büffetzimmer durchschreitet, sieht er, wie ein Offizier neben zwei Kellnern steht und sie sehr beobachtet. Die Kellner haben jedoch einige Köpfe heruntergeschluckt.

„Was machen Sie hier?“ fragt Samjonow lächelnd den Offizier.

Der Offizier erklärt, er kontrolliere, ob die für Samjonow und seinen Stab bestimmten Speisen nicht vergiftet seien.

Oberst Knor erscheint

Samjonow erwidert nichts, doch als er hinter der Tür ist, winkt er seinem Adjutanten.

„Sagen Sie bitte, daß man sofort diese bedrückende Kontrolle unterläßt. Sie ist doch lächerlich.“

Sein mittleres Gesicht lacht fröhlich sich infolgedessen gegen solche Maßnahmen.

Am Tische begrüßt freundlich, munter Stimmung der Mann ist sehr, wiederum in einem gemächlichen Zimmer zu sitzen, ein anständiges Essen zu bekommen und gut zu dienen zu sein.

Das Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit bildet der englische Oberst Knor, ein bekannter Auswanderer, der dem Quartier des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch angeordnet ist und jetzt mit seiner Leibwache die Armees Samjonows begleitet.

Der Enghänder Knorr locken vom XV. Korps und bringt interessante Nachrichten von seinem Kommandanten, General Martos. Er hat auch die Schlachtfelder bei Palma und Franzosen besichtigt.

Samjonow verfolgt mit größtem Interesse seine lebhaftige Schilderung des von ihm Gesehenen.

„Wie ist Martos' Stimmung?“

Fortsetzung folgt.

Der schwerste Dienst / Von W. Zentner

Sie führen vom Regimentstag heim und fanden noch kein Ende. Sie sprachen von den letzten Kameraden, von Dred und Speck und Dienst, und alte Späße fielen ihnen wieder ein, die ihnen damals über schlimme Stunden hinweggeholfen hatten. Manchmal brüllte das ganze Abteil von Lachen der alten Frontsoldaten.

Sie hatten auch über die mangelnden Sorgen ihres jetzigen Lebens und Berufes sich unterhalten und waren sich alle einig: Das war so schön am Soldaten, das es wenig zu zweifeln und zu grübeln gab. Alles war klar und selbstverständlich. Befehl war Befehl und Dienst war Dienst, man mußte jetzt, was man zu tun und zu lassen hatte.

„Du“, sagte Regenwald, der still in der Ecke lag, „mühsam auch nicht.“ „Glaub ich, Kamerad“, meinte ich in tiefem Haß sein Gegenüber, „du hastest als Vize Generalstabsoffizier.“ „Das meine ich nicht“, sagte der ehemalige Vizefeldwebel Regenwald. „Meinen schwersten Dienst habe ich auch nicht als Vize gemacht, sondern als Musikföhrer, hier in der Heimat. Ich gar keine Frontgefahr.“ Damit schwieg er wieder und schaute seinen graubraunen Kopf in die Ecke, als wolle er nicht mehr sagen. Doch nun drängten die andern: „Los! Erzähl!“

Regenwald änderte seine Haltung nicht und sprach, indem er über die Äpfel der andern wie in weiter Ferne blickte: „Wie hatten uns festgestraut lassen. Ja, und mitten in meinem ersten Urlaub wurde unser Junge geboren. Es ging alles gut. Wir wohnten noch bei den Eltern meiner Frau. Die Schwiegermutter sagte gleich, daß mir der Junge sehr ähnlich sah. Nachdem vier Tagen lag ich es auch. Ich hatte noch eine Woche Urlaub vor mir. Meinsten ich sei bei meiner Frau und bei dem Jungen. Es war schönlich schön, nun wieder fortzukommen. Aber es war auch ein heimlicher Liebesmurm in mir, als hätte ich dem Krieg und dem Tod ein Schwermutterschloß. Denn es mich nun erwischte, war doch der Stammhalter da. Ich war schon mühsam genug. Am vorletzten Tag habe ich den kleinen Kerl selbst im Kinderwagen in die Sonne gefahren.“

Aber während ich mit dem Jungen und der Großmutter fort war, ist meine Frau heimlich entlaufene. Was zu sehr, der Arzt hatte es nicht erlaubt. Aber sie hatte mir noch einmal selbst den Tisch decken wollen. Dann bekam sie Fieber, in der Nacht wurde es ganz schlimm, und am Morgen konnte sie das Kind nicht stillen. Der Arzt machte ein sehr bedenkliches Gesicht und schalt mich bei armen Schwiegermutter. Auf dem Vorplatz nahm er mich beiseite und sagte, daß es Zeit und Leben würde in den nächsten Tagen. Er wußte nicht, daß ich am selben Abend fortmühte. Das Kind erkrankte am folgenden Tage. Es nahm die Pfälzchenmilch nicht an, hörte seine Stunden und verfiel am Nachmittag so sehr, daß es ein ganz anderes Gesicht bekam, seine Lebenskraft ging wohl noch an, mit dem Leben der Mutter zusammen. „Manche kommen ja durch“ sagte die Schwamme. Wie aber ging immer durch den Kopf: „Wer seinen Tod überdieschreibt, ist fohnschuldig!“ Um acht Uhr ging mein Zug. Ich habe keinen Abschied nehmen können. Der Arzt war gegen neben noch einmal daherkommen. Die Frau lag in schmerzlichen Fieberhölle. Nicht gewandt. Keine Erregung!“ hatte der Arzt gemerkt. Da ging ich leise.

Der Weg zum Bahnhof war schwer. Ich fand einen Entplatz im Abteil, wie jetzt. Ein

paar Urlauber außer mir im Wagen, sonst war der Zug fast leer. Wie er anfuhr, dachte ich, mir hätte ich gefehlt. Aber das Schwerte kam noch. Es ging nicht gerade nach Weiten aus der Stadt, wie ich gedacht hatte, sondern in einem großen Wagen über die Gitterschleife, an der Vorstadt lang, um meine Schwiegereltern wohnen, und dann hielt es plötzlich wieder. Von der Berladestampe aus kam eine Menge Erleb in den Zug. Nun wurde er voll. Als ich aus dem Wagen sah, hielten mir gerade gegenüber von unfern Hans. Da war nur der Bahndamm, die Fußballwiese und dahinter gleich die Häuserreihe. Im Rücken hinter mir die Gitterschleife, an der Vorstadt lang, um meine Schwiegereltern wohnen, und dann hielt es plötzlich wieder aus. Schwärmen von roten Kreuz füllten Kaffee in die Feldschleife. Ich sah allein in meiner Ecke. Ich

Der Glockenfelsen / Von Erna Büsing

Das war nun einmal eine schliefende Zeit, da der Föhren von es nicht zur See, obwohl seine große Familie mit all ihren vielen Verzweigungen für die Eöhne nur den Beruf des Schiffers kannte. Föhren fühlte sich wohl als Landvater und arbeitete zwischen dem Meeres und dem Fels mit einem Bauern auf einer kleinen, hohen Insel, die gefaltene Naturkraft weit ins Meer vorgehoben hatte.

Diese Insel war den Schiffen lieb und vertraut; denn hatte man sie gefischt und umgibt, wurden die Einfahrtsküstenfeuer der vielen, mühsamigen Fischenflotten. Die roten kleinen Ozeanriesen, Fische, die waren einzig und allein Zufahrtort und Landungsplatz zahlreicher kleiner Fischerboote, die oft nur die Wästelchen für ein oder zwei Familien heimbrachten.

Doch nahe der Insel lag ein Felsen, der bei Nebel, schweren Regentagen und Sturm gefährlich werden konnte. Gleich einem Felsberg lag er mit seiner größten Ausdehnung unter Wasser und nur seine Spitze ragte scharf, aber wenig sichtbar empor. Dunkel verhäulte ihn leicht, weshalb amel alle Fischer auf der Insel Föhren gemessen waren, um bei höchstem Wasser, die auf hohen Felsen eine Glocke zu läuten, die auf Kosten mehrerer Gemeinden auf dem Felsen angebracht war. Nach dieser Glocke bekam der Felsen seinen Namen. Wilsana hatte sie sich besacht gemacht, da ihre dröhnende Stimme manchen Unglücksfall verurteilte.

In einem Novemberabend des Jahres 1894 aber wurde es nun zwei Uhr mittags schon dunkel. Der Himmel war schwarz, unheimlich, weil kein Stern den schüchternen Versuch machte, die Finsternis zu durchdringen. In der Signalmanier der kleinen Fischen waren die Einwohnern der Insel, die sich warnten sie umsonst, da die Ansfahrt doch kein Mensch wagte und die Seinfahrtenden bereits lange mit dem Wetter auf See kämpfen mußten. Sturm und Wasser lagten landeinwärts.

Im Nu stand auf den Felsen der flachen Insel fuhßlos das Wasser. Die Menschen, die das Vieh von den Weiden holten, wurden immer wieder zu Boden gedrückt. Der Sturm löste sie nieder, Tierbeine und Menschenbeine waren oft ein kaum zu entwirrender Knäuel auf der Erde. Doch folgte

hörte, wie die Lokomotive dranhin abgepuffert wurde und fortbrannte. Es folgte nun ein paar Wagen mit Munition angehängt werden, hieß es. Mitternacht liegen wir auch noch hier? rief eine Stimme. Ich konnte nicht in meiner Ecke nicht schlafen. Drei Stunden Zeit vielleicht, mußte ich denken. Auf der dunklen Seite des Zuges hinaus, den Bahndamm hinunter, über die Straße, und noch einmal bei Frau und Kind, die ich nicht sah. Aber das waren nur Gedanken. Ich lag in meiner Ecke, ja, bis die Maschine wieder vor den Zug kam, bis sie alle wieder einleitete, und bis es endlich mühslich fortging. Das war mein schwerster Dienst.“

Die andern waren still geworden. Zeile fragte einer nach einer Weile durchs Räderrollen: „Und Deine Frau? Dein Junge?“ Da kam in die Linsen des ersten Mannes in der Ecke ein helles Licht: „Die sollen mich dann von der Bahn ab!“ sagte er.

Das tägliche Rätsel

Sprachrätsel

Die die zwischen zwei gleichen Bismen liegenden fünf Bucher trage man vorher nachfolgender Bedeutung ein. Jedes Bismen freigesetzt, das dem Bucher nicht zugeordnet (Bismen). Doch richtiger Lösung ergeben die Buchtitel in den Bismen der vier oberen Buchreihen im Zusammenhang. Jedes — ein Buchwort. Die Buchtitel sind: 1. Die Geschichte des Bismen, 2. Die Geschichte des Bismen, 3. Die Geschichte des Bismen, 4. Die Geschichte des Bismen. 5. Die Geschichte des Bismen, 6. Die Geschichte des Bismen, 7. Die Geschichte des Bismen, 8. Die Geschichte des Bismen, 9. Die Geschichte des Bismen, 10. Die Geschichte des Bismen, 11. Die Geschichte des Bismen, 12. Die Geschichte des Bismen, 13. Die Geschichte des Bismen, 14. Die Geschichte des Bismen, 15. Die Geschichte des Bismen, 16. Die Geschichte des Bismen.

Das Vieh müßte, da ihm die Angst in allen Knochen lag. Es hatte nur die Schutzflucht nach dem schließenden Stall und kämpfte gemeinsam mit den Menschen um den Weg nach dem Damm.

Einer der alten Fischer, der die Glocke läuten wollte, kam nicht von der Stelle. Er war schüchtern und bei diesem Wetter packte ihn die große Not, der Atem ließ ihm aus. Der andere Fischer, der aus seines Amtes malten wollte, wurde immer wieder auf die Erde gedrückt, seine Kräfte ließen nach. Er dachte, er würde sterben mit dem Sturm.

Da sagte Föhren zum Bauern: „Ich gebe und läute die Glocke.“ „Ja, tu das“, antwortete der Bauer und gab ihm die Hand mit ganz besonderem Druck.

Föhren hatte eine lange Wästelchen mitgenommen, er hand sich am Gestell der Glocke fest, um nicht in das Wasser gedrückt zu werden.

Und Föhren läutete die Glocke in regelmäßigen Abständen, wie er es von den Fischern gelehrt. Ihre Stimme lang wie das Klängen eines sich selber bellenden Hundes.

Der Sturm nahm an, das Meer löhete die Insel vorzuschlingen zu wollen, und Föhren verzerrte bei der Glocke. Nach Stunden durfte der Bauer auf seinem vorortlich furchig hochgelegenen Dunte die Föhren nicht mehr öffnen, weil sonst die Föhren noch drängen wäre. Nach immer läutete Föhren die Glocke.

Mit einsehender Ebbe, gegen Morgen, klarte sich endlich der Himmel auf und der Wind ließ nach. Föhren focher sich umherbrodelte, das Meer war hartes Ratterkräften getrieben, mußte sie von ihrem gebauten Gebiet zurück.

Ein harter Schreck ob all der Vernichtung hat dem Bauern im Blut. Doch trieb ihn die Sorge zum Handeln, die Glocke hatte noch in den letzten Stunden nicht mehr gelehrt. Man machte ein Boot klar und der Bauer und seine Tochter fuhren auf überfluteten Weiden nach dem Glockenfelsen. Sie konnten keine Hilfe bringen, sie konnten nur den Geist der Kanakischen Polizei das Gefährliche machte, er sei ein Wästelchen. Wästelchen und Kells aber gingen auf Felsenflühen durch die Landhöf. Einer fandte den anderen weiten an, wenn der andere ein allzuwichtiges Wort zu sprechen begann. Und wenn sie auf die Fagd gingen, um für Rathleens ein Bild zu machen, damit sie eine gute Fischebrühe besaume, die sie gegen alle Krankheiten zu trinken. Ein Meterweit vom Lager entfernt schmauste einer den anderen empört an, wenn ein lauter Satz fiel, und die Schiffe, die sie abgeben mußten, machten ihnen furchtliche Schmerzen, weil sie fürchteten, der Knall fönnte die Kranke erlören.

Wie aber ... Bet ... weiland Leitfand Big Dully Smiths, des Ermordeten, setzte jetzt seinen wahren Charakter: trübselig hohle, er hielt neben dem Gogers Rathleens, sprach nichts mehr, wick und wachte seinen Zenimeter und litt um seine Derrin.

Willy kam nur selten an das große Bett seiner Tochter. „Ich kenne sie“, vertraute er Percy an, „sie hat es nicht ernt. Sie sagt, ich mache sie nervös. Wie neht es ihr?“

Das Fieber war durdgelassen werden und sie wird es durchgehen. Sie hat einen gefunden Körper mitgebracht und sie benimmte sich wie ein Föhren. In den Rästen, wenn die harten Herbststürme durch den Wald brannten und

Stunden das Wasser bedeutend abgelaufen war, fürchten sie wieder voneinander, die Bewohner der Insel und die nahen Röhre. Zwei Fischerboote, die das Wetter auf hoher See überfließt hatte, kamen nicht wieder. fünf Ewer liehen schwer beschädigt, sie waren in der Nähe des Felsens gewesen und waren durch die Stimme der Glocke vor Strandung bewahrt. Föhren war nicht vergeblich geblieben.

Dann machten sich die Fischer, trübselig und übermüdet wie sie waren, an die Arbeit und suchten mit langen Stangen Föhren Weismann, den sie mit schweren Wunden bedeckt, zerlegen am Felsen fanden. Sie laßen die Buntentwürfe meinen und wussten nun, warum der Föhren sich als Landvater wohlgeföhrt hatte.

„Er hat's für uns“, sagten die Fischer an einander und bei Föhrens Beerdigung meinten die Kinder laut, die Frauen schluchzten und die meterhohen Männer wussten nicht anzuföhren, weil man dann die Kränen in ihren Augen gesehen hätte.

Die Nachricht von Föhrens Tod manderte als Tagesneuigkeit durch den Wästelchen der Fehlungen. Man verließ dem Asten nachdrücklich noch die Rettungsmobile, aber was noch wichtiger war, man bemühte sich das Vieh aus dem Fels zu beschüttern und mit weitreichenden Signalen auf dem Glockenfelsen. Vor seiner Einweihung aber taten sich die Fischer annehmen und sie gingen aus maßgebenden Ehrwürde und Feinde, das Föhren's Name und die Stunde seiner Zeit am Leuchtturm eingemeißelt werden, das dürfte das nicht in den allgemeinen Glauben vererbt werden, sondern es müße auf Kosten der Fischer gehen. Der Bericht wurde gemüht und die Fischer, der für gebührend wenig Worte sprach, meinte: „Föhrens Name und Föhrens Tat leuchten genau so klar wie die Feuer des Leuchtturms.“

alle Bäume und Sträucher ihr wrautes, gewaltiges Vieh von der Wucht und der Schönheit der Wästelchen anstimmten und die Natur ringsumher mit einer unendlichen, taufenthümliche Drgel erlönte, lag Rathleens lächelnd, mit geschlossenen Augen, ihre Hand in die von Percy geföhrt.

„Es ist besser, daß sie in den ersten Tagen ihrer Krankheit keine Arbeit darüber hatte, daß es Percy war, der ihre Hand hielt, ihre Stirn küßte und der ihr ...“ erzählte.

Sie fühlte sich in einer ganz elementaren Empfindung ohne irgend welches auch noch in fühligen Nachdenken in seiner Gegenwart geboren, wie niemals zuvor in der Gegenwart eines Menschen.

Eines Nachmittags, als das Fieber beängstigt hing und Percy lozengwoll die Höhe auf Rathleens Wangen beobachtete und ihren Atem mitbewohnte als sonst gehen hätte, machte ihn der Konstabler Kelly's Gesichtswort zu sich heraus.

„Und drängen machte er ein Schändnis.“ „Kapitän“, flüsterte er verlegen, „wäre nicht, ob Sie es wüßten, Sir ...“ meinte der Konstabler Kelly, „wie ein Wästelchen der Indianerin ...“

Er hohle und verlorste Percy's Gesichtsausdruck festzustellen. „Ein berühmter Stamm, Kelly“, sagte Percy ungeduldig. „Ahn mich weiter?“ „Nun ja“, misperte der Konstabler, „in unserer Familie sind ion paar alberne gewohnheiten, nichtschönheiten, aber ich möchte nicht, daß sie in einer unangenehme macht ...“ oder wie man in zwei Stunden den verdächtigsten Schlitzenbund zur Wallen bringt ...“ oder wie man ...“ aber dann wollte ich ja gar nicht in der ...“ aber dann machte er sich wieder über alle Sorten von Krankheit Kräuter ...“ ich könnte mal auf die Kräuterliste geben, Sir ...“ kein ich, Wilsdana, die für die Junge Kelly gab ein Gesicht genau ...“ glatte, ich könnte da helfen ...“

„Nichts“, sagte der Inspekteur. „Aber jetzt haben wir Gott sei Dank längst Frieden. Geben Sie mir mal ... ahum ... Ihre Hand, Rathleens, ich freute mich, sie nachdrücklich küßte zu können, wie der Föhren ...“ ahum ...“ ich hätte es an Ihrer Stelle wohl gleichwohl auch nicht anders gemacht.“

„Eine ganz ungläubliche Nation“, rief jetzt Percy begeistert. „Ein halbes Menschenalter nach einem solchen Kriege sollen sie sich wieder auf die Beine!“

„Und auf was für Beine“, lenkte Sir Philip und alle lachten.

Sie besanden sich auf der Jagd nach Adam Weß. Der Inspekteur hatte sich geföhren, den Mann, der an die Indianer Hofhofol verfaßte, lebenda aber tot in seine Finger zu bekommen. Percy hatte nichts dagegen einzumenden.

Sie befanden sich in den Nads Oades ... und kamen nicht weiter. Seit drei Tagen waren sie gesonnen, unter dem Schutz der hohen, wackeligen Säule in laeren, dessen Sturzeln sie wie gemaltene Stiefeln einer romantischen Kapelle über dem Erdboden erboben.

Rathleens war krank geworden. Eines Morgens hatte sie sich sehr matt und mit heftigem Wehst aus ihrem Schlafack gewöhnt, hatte kaum etwas genossen, war schwelgend in den Sattel geföhrt und sofort in einem Schwächeanfall wieder betrunken. Percy hatte nichts dagegen einzumenden.

Das Fieber schüttelte sie. Ihr Vater erlöhr tief. Bis zur nächsten menschlichen Wiederkehr waren es zweiwundert Meilen und es läßt nicht anders übrig, als das Krankenbett mitten im Walde aufzuschlagen.

Percy flürzte geradezu vor Energie, und der Inspekteur konnte erleben, was prächtige Wänter in den Innern Nahren fern von jeder Kultur und jeder Befähigkeit

gelernt hatten. Kelly und Wächelhorn hatten im Sandumdrehen aus der Wurzelhütte ein geschütztes, warmes Nest gemacht. Die Zwischentürme der Wurzelhütte wurden mit diesen Zweigen und düstern Moos ausgefüllt und kein Sanatorium konnte ein weiseres und besseres Lager liefern als jenes, auf dem Rathleens lag.

Wächelhorn war das Fieber schon fast geföhrt, und dann mit dem gemaltigen Weibern der beiden Konstabler zusammengepreßt. Auf diese Schicht kamen angefeuchte, leichte, federnde Zweige, darüber wieder eine Schicht Moos und zuletzt drei Belagere.

Und hier während dieser Krankheit begann die Viebesgeschichte von Rathleens und Percy. Sie begann so einfach wie alle echten Viebesgeschichten beginnen.

Percy's ruhige Stimme tat Rathleens wohl. Percy's feste, fähige Hand auf der ihrigen oder auf ihrer Stirn war sehrsam wohlthätig. Percy's gutes, männliches Gesicht war ein Trost für sie, wenn es aufstach, und eine Hand, deren Augen in denen sich ihre Wäde minutenlang verloren, föhnten ihr eine wunderbare Zuerst ein und gaben ihr eine Gegenzeit ohne Geföhren.

Zimmer mußte er ihre Hand halten, die sie einzugelindert war und so oft er dann seine Hand vorsticht und art wegziehen wollte, griff sie im Schlaf feiler zu.

Das Nähnende aber an ihr, fand Percy, waren jene Augenblicke, in denen sie vom Fieber immer ertrant, föhnten in einen Sänden taufete, ihr Gesicht verlangend zu ihm wandte und wie ein Kind flüsterte: „Erzähl mir was!“

Er war nie ein besonderer Erzähler gewesen, aber in dieser Nacht, in dieses Mädchen wurde er ein wunderbarer Erzähler. Hätte ihm früher einmal jemand vorausgesagt, daß der Tag und die Stunde kommen würde, in der er einer jungen Frau all Wäden feiner Kinderzeit erzählen würde ... er wäre groß geworden.

London's Bürgerschaft fand nur schwaches Echo

Enttäuschung in Paris und London - Rumänien hält nicht viel von Englands militärischer Macht

Kolle, 14. April. Die Unterhändler im Scherbenhaufen, die eine einseitige, von Frankreich unterkürzte Garantieerklärung Rumäniens enthielt, findet zwar überall in der Welt starke Beachtung, ohne jedoch die sentimentale Wirkung hervorzuheben, die man sich in London und Paris erhofft hatte. Besonders enttäuscht für die Weltöffentlichkeit an der Thematik war das jamaikische Echo, das aus Deutschland und Italien, aber auch aus Rumänien zurückkollte. Am unangenehmsten ist man in London davon berührt, daß man in Deutschland und Italien den Einkreisungsplan der Deutschen vollkommen durchsichtig und die französische Bemühungen um die feineren Staaten aufmerksam, aber mit einiger Gleichgültigkeit beobachtet.

Rumänien: Englands militärische Bedeutung sehr gering!

Rumäniens Ministerpräsident Armand Cailincu gab der Presse zu den Erklärungen Chamberlains und Daladier's am Freitagabend eine sehr gewundene Mitteilung, in der es u. a. heißt, Rumänien verfolge mit Interesse und Sympathie jede Aktion, die geeignet sei, den Frieden zu sichern, von dem sein friedliebendes Völkchen und die guten Beziehungen zu allen Staaten abhängen. Die Politik Rumäniens sei bekannt: seine Regierung habe ihren Willen zu guter Befriedigung geändert und bemühe sich, die engen und nützlichen Wirtschaftsbeziehungen mit den Ländern, mit denen es engste Interessen hat rumänische Welt verbinden, zu entwickeln.

Im Abgange hält sich Rumänien in seinen Meinungsäußerungen mehr zurück, als England um seines Prestiges willen lieb ist. Seit davon entfernt, etwa in Selbstbehauptungen auszubringen, befaßt sich das Land mit der rumänischen Wirtschaft mit dem mitläufigen Wert der englischen Wirtschaft und erklärt u. a. „es sind nicht unter unseren Mitbürgern, besonders in den, die von der von England mit rumänischer Hilfe angebotenen militärischen Ausrüstung zu erwarten sind, mit dem Weltfriede begünstigt sind.“ Das Land untersteht dann den Stand der englischen Billigungen und England's Ansehen an ausländischen Werten einer gewissen Betrachtung und kommt zu folgendem

Schluss: „Eine Garantie ist die Verpflichtung, am Fälligkeitstage zur Einlösung seines Versprechens anzutreten. England kann aber nur 17 Divisionen nach Frankreich senden, wo ist der Rest? Was sein, daß England nach einigen Jahren wieder über eine militärische Macht wie 1918 verfügt; das ändert aber nichts an seiner gegenwärtigen weissen Lage.“ Das System der gegenseitigen Hilfeleistung zwischen großen und kleinen Ländern könne nicht aufrecht erhalten werden. Die militärische Wirtschaft Englands werde erst dann wirksam sein, wenn England wieder die Kriegsmacht wie 1918 darstelle und die Verpflichtung eingelöst habe. Bis dahin bleibe alles eine Prophezei auf die Zukunft, die für die Gegenwart völlig unwirksam ist.

Belgrad: Die deutsche Garantieerklärung bezieht länger

Die jugoslawische Presse enthält sich jeder eigenen Stellungnahme zu den Aus-

erungen Chamberlains. „Breme“ interessiert sich hauptsächlich für das englisch-italienische Verhältnis. Der Bononer Vertreter der „Politika“ bemerkt, die Unterhändlergespräche habe nicht mehr dieselbe Einmütigkeit gezeigt wie bei der Vorkriegszeit. Das Blatt findet es besorgniserregend, daß die Garantieerklärung für Rumänien zu allseitiger Ueberzeugung erst in letzter Stunde beschlossene wurde, nachdem sie von dem Hauptstapel der Opposition verabschiedet worden war. „Politika“ ist auch das unmittelbare Gegenteil, monach Rumänien eine solche Garantie nicht verlangt habe.

Der bulgarische Vertreter der „Politika“ werpelt auf die Tatsache, daß der rumänische Außenminister Gheorgiu in den nächsten Tagen seine Auslandsreise antreten und dabei beziehungsweise als erste Stadt Berlin besuchen werde. In amtlichen rumänischen Kreisen erklärt man, daß Rumänien eine Politik der Unabhängigkeit verfolgen wolle. Wie früher bereits der Belgische Griechenland von italienischer Seite, so sei auch vor der französisch-englischen

Eklärung die Unversichertheit Rumäniens von deutscher Seite garantiert worden.

Bulgarien bleibt tall

Die jüngsten englischen und französischen Bemühungen, durch mögliches Heranziehen der berechtigten bulgarischen Revisionen und andererseits unverrückbare Verpflichtungen über öffentlichen Drogen, Bulgarien für die Schlichte der Weltmächte, eine antideutsche Politik zu treiben, gelang zu machen, finden in der bulgarischen Presse nicht den geringsten Widerhall. „Loma“ schreibt u. a., Bulgarien habe höher im Schatzen der politischen Ereignisse gefunden, doch nun spreche man einmal in England laut und vernünftig von der Bedeutung uneres Landes für den Südosten als den Schlüssel zu vielen Wegen und von der Unmöglichkeit, klare Entscheidungen treffen zu können, ohne sich der Teilnahme Bulgariens verschließen zu haben.

Minigstens eine Stimme der Vernunft aus London

In dem Durcheinander von Stillschweif, Säge, daß und Ueberheblichkeit in der englischen Presse findet sich auch eine Stimme, die England zur Vernunft und zur Vernunft mahnt. Es nahm Donnerstagabend im „Evening Standard“ der allgemein hochangesehene New-Evening-Standard die gegen Deutschland erhobene Forderung, die deutsche Regierung habe das Wagnis zu übernehmen, die Stellung, die England im „Evening Standard“ der allgemein hochangesehene New-Evening-Standard die gegen Deutschland erhobene Forderung, die deutsche Regierung habe das Wagnis zu übernehmen, die Stellung, die England im

Skandal in New York - Richterfrau als Schmugglerin bestraft

New York, 14. April. (Sta. Met.) Mrs. Emma Bauer, die Frau eines Richters am New Yorker Höchstergericht, wurde in New York zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einer Schmugglergesellschaft angehört, die in großem Umfange Verfeiner Kleider und Modetartikel nach Amerika ein schmuggelte.

Die Vorgeschichte dieser Anklage ist ein typischer Fall der Behandlung deutscher Hausangehöriger in amerikanischen Familien. Mrs. Bauer, die deutsche Dienstmädchen Maria Weber auf einer Gesellschaft in der Park-Avenue, im vornehmsten Viertel New Yorks servierte, mußte sie unangenehm mit ansehen, wie die Wäcker ihrer Arbeitgeberin den Führer befolgten. Das Mädchen vertrat sich diese Zufolge, fette und lebte es ab, weiter zu servieren, da die Wäcker trotz ihrer Warnung fortzuführen, fahrende Männer des Staates verhaftlich zu machen. Die Folge war, daß das

deutsche Mädchen auf der Stelle entlassen wurde. Die Polizeibehörden befolgten das Mädchen wegen ihres Hinrückens auf die umfangreichen Selbstbestimmungen der Bauer mit einer Geldstrafe von 5000 Mark.

Mörder des Emigranten Levy im Judentum verhaftet

Paris, 14. April. (Sig. Met.) Der jüdische Emigrant Wolffrum, der, wie wir berichteten, am Karfreitag in Paris den Emigranten Levy ermordete, um mit diesem Geld seine Freundin, die Jüdin Rob, aus dem Gefängnis zu befreien, wo sie gegenwärtig wegen Handels mit falschen Pässen sitzt, ist in Antwerpen verhaftet worden. Die Morthatäre hatte, wie wir berichteten, im Verborgenen in der französischen Öffentlichkeit erregt. Wie die jüdische Presse annimmt, hat sich Wolffrum gegen die jüdischen Fremden in Antwerpen verhaftet gehalten. Er wurde im Judentum Antwerpen in einer Babenanlage verhaftet.

In dem gegen Deutschland erhobenen Vorwurf eines Vortruges des weis so dann Juge darauf hin, daß auch England Ägypten zwar die volle Unabhängigkeit versprochen habe, ohne aber die leibliche Macht der Einflüsse dieses Reiches zu beenden. Habe nicht auch Frankreich bei allen Örtlichkeiten, die Unabhängigkeit von Marokko aufgegeben?

In der südfranzösischen Stadt Dragage ist es am es zu den Umständen gekommen, die in die Öffentlichkeit, die im Zentrum der Stadt verschiedene Geschäfte besitzen.

Familien-Anzeigen

Dankagung

Für die Anteilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders dankt Herr Pfarrer Nagel.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Geschwister Kofche

Halle (S.), Albert-Dehne-Straße 22, den 15. April 1939.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, der Bildhauer- und Steinmetzmeister

Adolf Wernede

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer
Agnes Wernede und Kinder

Halle-Saale, den 18. April 1939.
Dellauer Straße 2a.

Bearbeitung Montag 14/4 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes, die nach dem Wunsch des Verstorbenen an Begräbnisstätte Hofmann, Dellauer Straße 2a, erbeten.

Am 18. April 1939 verstarb nach langem, schwerem Leiden unter Berufsanwand, der Bildhauer- und Steinmetzmeister

Adolf Wernede

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Bildhauer- und Steinmetz-Innung
zu Halle (Saale)

Paul Häfner, Obermeister.

Wir die liebevollen Anverwandten herzlichste Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters sage ich allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, meinen aufrichtigen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Charlotte Grundmann geb. Winger

Halle (S.), den 18. April 1939.
Universitätsring 7.

Polstermöbel
Chaiselongues
45 - 35
Sofas
110 - 90 -
Kaufmann
48 - 35 - 25 -
Aufgabetr.
48 - 35 - 25 -
Ausstellung in
4 Stockwerken

Möbelhaus Schirld
Kl. Ulrichstr. 34
Lieferung frei
Zahlungserleicht.
Ehrendankdarleh.

Alfred Pfautsch
Königspl. 93 - Ruf 236 68

KAMM & CO

BETTFEDERFABRIK

Wir reinigen jeden Tag

Sie können dabei sein

Unsere beiden Verkaufsstellen:
Pflanzhöhe 4 und
Kleinschmeden 6
Ruf 233 32

Meiner verehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage den

Damen- u. Herren-Frisiersalon

Bertramstraße 15 (Ecke Jacobstraße)

Übernommen habe. Ich bitte eine verehrte Kundschaft, mich meines Unternehmers zu unterstützen. Ich werde stets bemüht sein, alle Kunden zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Walter Gabmann, Ruf 334 17
Halle (Saale), den 15. April 1939.

Jetzt

Eden-Sauerkraut

essen! Hervorragende Qualität und wunderbarer Geschmack!
Nur ganz besonderer!
Brotzeit-Vergnügen!

Reformhaus am Reileck
Reileckstr. 2

Womöglich
ein Glas
guten Kautschuk
Wermut

Butterkresse

Flechte,
Krautlinge, Flechten, sowie innere und äußerliche Leiden behandeln

Frau Schaeffler

Verlängerung Straße 20, Ruf 818 67
Sprechstunden 10-12 Uhr und 3-6 Uhr
Vier Frauen- und Kinder-Abteilungen

Versuch, auch Sie
Ostermann's
echt weißliches
Pumpernickel
im Geschmack
vorzüglich!

Gr. Ulrichstr. 40
Gr.üb. Eichenauer
Ferienstr. 33-37
Liefer. frei Haus

Altes Silber Gold
Vorkaufsgeld, kauft
R. VOSS
Goldschmelzwerk
Leipzig, Straße 1
Gen. U. St. 15



Neuheit!

Vollständige Umwälzung des elektrischen Bögels durch das Elektro-Dampf-Bögelstein. Kein Einlaufen beim Bögeln. Kein Verschleiss. Keine feuchten Tücher mehr. Praktische Anlenkung jederzeit. Gut vernickelt RM 18.50

RIITER
IM RITZHAUS

Wir sind umgezogen!

Pianohaus Maercker

letztl: Universitätsring 1
zwischen Hauptpost und Stadttheater



Jahrad-Zubehör

enorm billig
im großen
Fachgeschäft

Möller

Leipziger Str. 10
Möllerhaus

Fein-Anzeigen



Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen... Geschäftsliche Kleinanzeigen werden zum Millimeter...

Kleinanzeigen - Dienst... Preis 27631 - Verkaufspreis 15

Stellen-Angebote

Deutsche Reichsbahn... Bei der Reichsbahn können ab sofort für den Dienst im Bahnbetriebsamt...

Jüngere Techniker... mit Erfahrung im Apparatebau für Kesselapparate gesucht...

Jüngere Techniker... zum Entwerfen von Details nach Angaben gesucht...

Vertreter sucht... Männer oder Frauen für eingetragene Tour Erlaubnis...

Tätige Maschinenarbeiter und Tischler... werden sofort eingestellt...

Tätiger Kraftwagenführer... für kleinen Opel-Büsser-Lasterzug...

Verkäuferin... Suche zum 1. Mai für mein Papier-Bürobedarfsgeschäft...

Jüngere Stenotypistin... für möglichst baldigen Antritt gesucht...

Anfängerin... für Buchgeschäft mit guten Vorkenntnissen...

Jüngere Kontorrent-Buchhalterin... für sofortige geschäftliche Übernahmefähigkeit...

Tagemädchen... zum 1. Mai gesucht...

Junges Hausmädchen... sofort für ein- bis zweijährige Dienstdauer...

Mädchen... bis 18 Jahre für Bekleidungsbranche...

Stütze oder einf. Mamsell... für meinen sehr sauberen Haushalt...

Kontoristin... zum sofortigen Antritt gesucht...

Hausgehilfin... fleißig und ehrlich...

Smiedelehring... stellt sofort ein...

Mod. Großtasthele... stellt für sofort 2 junge Leute...

Ein Mädchen... über 18 Jahre, fleißig und ehrlich...

Malerlehrling und Materialgehilfin... stellt sofort ein...

Kraftwagen... stellt für sofort 2 junge Leute...

Am Siden... sucht modifiziertes Wohn- u. Eckkabinett...

Wohnung... 2 Zimmer u. Küche...

Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung...



So'n Berg? Kleingelit mit Möller-Dreigang für mit Treistrahlen...

Möller Leipzig Str. am Markt Möllershaus

Gebrauchte gute Möbel... Kaufe gute Neuanschaffungen...

Landgasthof... Saal, Veranda, Fremdenz., Tankstelle...

Kleines Grundstück in Leuna... mit Laub, Gemüße, Lebensmittel...

Landbäckerei... bei Sale, durch Sterbehelfer...

Wohn- oder Geschäftshaus... in gutem Zustand...

Wohnung... 3-Zimmer-Wohnung...

2 Mitarbeiter Seng-Inquarts im Auto tödlich verunglückt

nd. Wien, 14. April. (Eig. Meld.) Bei einem schweren Autounfall bei der Erichstraße Petronell, unmittelbar vor den Toren Wiens, wurden am Donnerstag (12.) zwei Mitarbeiter des Dr. Franz Sommerer und Dr. Friedrich Flor getötet. Beide saßen zu den beiden Mitarbeitern des Reichsstatthalters der Dalmat, Dr. Seng-Inquarts. Dr. Sommerer war persönlicher Referent des Reichsstatthalters und Leiter des Bureaus, während Dr. Flor im Auto selbst saß.

Man fand die verbotenen Zeichen der beiden Kraftfahrer im zertrümmerten Fahrzeug auf. Nach den bisherigen Untersuchungsresultaten ist das Auto an einem Baum gefahren, wobei die beiden Insassen tödlich wurden und dann bei lebendigem Tode verbrannten. Durch die Katastrophe verlor die Bewegung der Dalmat zwei ihrer besten Kämpfer.

16jährige Kahl fremden Wagen und fuhr ihn tuz und kein

Berlin, 14. April. (Eig. Meld.) Vier 16-jährige Mädchen unterwarfen mit einem geflochtenen Wagen ein Schwarzfahrts durch Berlin, die ein schlimmes Ende fand. Der jüngste der Mädchen hatte davon gehört, daß ein Autofahrer seinen Wagen in einer Werkstatt zu einer kleinen Reparatur gelassen hatte. Nach Feierabend, als der Schaden beseitigt war, setzte sich der Bürste aus Steuer und fuhr, ohne einen Führerschein zu besitzen, in einen Vorort und ließ seine drei Freunde zu einer Spazierfahrt ein. Aber schon an der nächsten Ecke kam der Wagen ins Schleudern, rannte gegen einen Laternenpfahl und überstürzte sich. Nur ein Mädchen gelang es, die vier Insassen, von denen drei mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten, aus den Trümmern des Wagens hervorzuholen.



Winn: Schert

Diese reichlich spleenige Tierrasserie ist das Glanzstück der kleinen Privatmenagerie, die der Tierarzt Dr. Hamitar aus Dallas in Texas (USA) unterhält. Dr. Hamitar zeigt hier die abendige Hundeleute, eine abgerichtete Boa Constrictor, die seinen Honduras-Hund wie ein Halsband umschlingt.

Nach der Vatikan war sein Kunde

Jüdischer Großbetrüger vor dem Amsterdamer Gericht

Amsterdam, 14. April. Gegen den jüdischen Großbetrüger **Wessanzoffi** beantragte der holländische Staatsanwalt in Amsterdam eine Gefängnisstrafe von vier Jahren. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als den gemeinsten und durchgreifendsten Spitzhahn, der ihm je vorgekommen sei.

Wessanzoffi, der sich als argentinischer Rentier ausgab und gemeinsam mit dem englischen Obersten Morris schon früher eine Reihe von Millionenbetrügereien ausgeführt hatte, wurde nach seiner Rückkehr aus Amerika, wohin er ausgewandert war, im Herbst vorigen Jahres in Amsterdam verhaftet. Hier hatte er mehrere seiner Mitgesessenen Beträge in Höhe von insgesamt 10.000 Gulden abgemahnt. Im Laufe der Verhandlungen kamen auch die beziehenden jüdischen Kommerzien zur Sprache, durch die er die Amsterdamer Bank, den Unilever-Konzern und den Vatikan um Millionen geschädigt hatte.

Der Staatsanwalt stellte fest, daß Teile von Schatz Wessanzoffis und seiner Anhänger die unmittelbare Veranlassung zur Aufrollung der Judenfrage in vielen

Staaten gebildet haben. Eingehend schilderte er das Verhalten des Wessanzoffi, der unglückliche Opfer ins Unklare geführt, während er selbst in unerhörtem Luxus gelebt habe. Wessanzoffi habe gemeinsam mit dem Obersten Morris angegeben, er sei in der Lage, in Deutschland ausstehende ausländische Forderungen einzuzahlen. Daraufhin haben die Amsterdamer Bank, der Vatikan und der Unilever-Konzern Millionenforderungen dem Wessanzoffi übertragen, die durch ihn in New York an eine Bank veräußert worden seien.

Der Staatsanwalt bezeichnete das Verhalten der Amsterdamer Bank, die sich zur Abwicklung ihrer Geschäfte dieses jüdischen Wessanzoffi bediente, als höchst befremdlich. Die Aktionäre der Bank seien dadurch um rund 20 Millionen Gulden geschädigt worden. Sie haben über die Haltung des Vatikan zu äußern. Lehnte der Staatsanwalt ab. Es erregt aber in Holland einiges Aufsehen, daß man auch von dieser Seite die Dienste dieses internationalen jüdischen Verbrechers in Anspruch nahm, der bereits seit Jahren aus den meisten europäischen Staaten ausgewandert ist. Das Gericht hat die Urteilsverfällung auf den 23. April festgelegt.



Winn: Reichelt, Banker-Muttipfer (A) Das Expeditionsschiff „Schwabenland“ der deutschen Antarktisexpedition brachte, wie wir bereits berichteten, eine Reihe seltener Kaiserpinguine mit.

„In Zukunft keine intimen Beziehungen zu Schauspielerinnen mehr“ / Der Moraltobex der USA-Filmjuden

CHB. London, 14. April. 1922 gründete Will Kay eine später nach ihm benannte Organisation, die es sich zur Aufgabe setzte, die Moral in den amerikanischen Filmen zu heben und durch den Druck der öffentlichen Meinung die jüdischen Filmemachtigen von Hollywood auf ein sittliches Gleis zu bringen. Die „Verneinungsindustrie“ mußte sich bald beugen, ohne jedoch damit aus nur einen Bruchteil ihrer führenden Stellung auf dem Weltmarkt ausgeben zu müssen.

Seit ist der jüdische amerikanische Film eine der gefährlichsten propagandistischen Waffen. Ihm verdanken wir es ebenso sehr wie bestimmten unverantwortlichen privaten amerikanischen Rundfunkstationen und Boulevardblättern der demokratischen Weltstädte, wenn Europa und die USA aus einer „Krise“ in die nächste geführt werden.

Aus diesem Grunde war eine Sitzung der führenden amerikanischen Filmjuden in New York mit Recht eine politische Angelegenheit. Das fühlten wohl die verantwortlichen Filmberufgeber, denn in dieser Sitzung ging es sehr genau um den Reporter burke diesmal lauten, während die Presse sonst stets für die Zwecke der amerikanischen Filmindustrie eingepflegt wird. Schließlich gelang es der bekanntesten amerikanischen Zeitschrift „Time“ (der man

genieß keine jüdischen Haltung beizumessen kam), hinter das angestrichelte Geheimnis zu kommen. Will Kay, der ebenfalls an der Sitzung teilnahm, erklärte den Filmjuden, daß es auf die meisten in jüdisch gesteuerten Kreise aufreißend wirkte, wenn die Filmproduzenten von Hollywood sich anerkennen, sich andauernd und in aller Öffentlichkeit unethisch und unfaul zu verhalten. Deutlicher konnte er nicht werden, aber man hatte ihn verstanden. In den „Moraltobex“ der Produzentenorganisation wurde ein Paragraf aufgenommen, der es für erwidern jüdisch gehalten, daß die Filmleute, die Juden sind, in Zukunft nicht mehr intime Beziehungen zu amerikanischen Schauspielerinnen pflegen und sich weniger als bisher in Spielhöllen zeigen.

Mit der obengenannten Organisation hat es seine eigene Bewandnis. Sie wurde vor fünfzehn Jahren ins Leben gerufen, um „Filmproduzenten bessere Charaktere beizubringen“. So protest die Angelegenheit ist, so befiel sie doch eine bittere Seite. Auf der einen Seite leben wir den amerikanischen Film als weltbeherrschende Industrie, die sich gerade jetzt in das gefährlichste Stadium der Welt gegen die autoritären Staaten ergeht, auf der anderen Seite bemerken wir als Deutschlicher einen kleinen Saufen Juden, der seine mitschlechte Verarmstellung krampflos ausnützt und sogar im eigenen, an allerlei Wertwürdiges gewöhnten Lande, derartig heftige Empörung hervorruft, daß man der eigene nationalität offiziell beibringen muß, daß Hoffensidende und iontänger unaußerer Lebenswandel gefährliche Folgen haben können.

Ein Fall, dessen Bedeutung weit über den Charakter des Automatischen hinausragt als, und ein Zeichen, daß Amerikas Bevölkerung anders denkt und fühlt, als man es in Washington wahrhaben will.

Zehn Arbeiter in Oslo durch „Mondscheinschnaps“ vergiftet

Oslo, 14. April. Nach einem Trinkgelage mit Schnaps und Bier, das zehn Arbeiter in Oslo veranstaltet hatten, zeigten sich bei den Teilnehmern schwere Vergiftungserscheinungen, vor allem eine Schlingung der Beine. Die Vergifteten mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Sie gaben an, daß sie den Schnaps von einem Unbekannten auf der Straße gekauft hätten. Ein solcher Schwarzhandel mit „Mondscheinschnaps“ kommt in dem ziemlich „trüben“ Norwegen recht häufig vor. Im vorliegenden Falle hatte der gewissenlose Schwarzhändler seinen Dänen Holzspiritus verkauft.

Staatsgefährlicher Gürtel

Paris, 14. April. (Eig. Meld.) Im Kasino des französischen Bundes Biarritz kam es in der Nacht zum Donnerstag zu tollen Szenen. Einige Gäste hatten bemerkt, daß eine junge Dame aus Venezuela einen Gürtel trug, auf dem die Aufschrift „Tokio - Rom - Berlin“ zu lesen war. Nachdem einige Franzosen Anfangs allein ihrem Witzfallen über die Aufschrift Ausdrück verliehen hatten, umringten immer weitere Scharen aufgeregerer Kolonialbewerber die junge Ausländerin, bis schließlich das ganze Kasino aus einer aufgeregten schreienden Menschenmenge bestand, die die unglückliche Trägerin des Gürtels beschimpften und bedrängten und ihr schließlich den Gürtel vom Leibe rissen. Die Polizei hatte alle Mühe, die Ausländerin aus der patriotisch bewegten Menschenmenge zu befreien.

Inzwischen wurde die Venezolanerin, Frau de Lopez, junge Witwe eines nach einer Revolution erlassenen venezolanischen Generals, von den französischen Behörden aufgefordert, Frankreich auf der Stelle zu verlassen.

Des Königs Kaffierapparat gestohlen

London, 14. April. (Eig. Meld.) Wie aus Montreal (Kanada) berichtet wird, ist in dem Königsschloß, der für Georg V. erbaut worden ist, eingebrochen worden. Die Diebe haben dabei neben anderen kleineren Wertgegenständen auch den aus Gold hergestellten Kaffierapparat gestohlen.

Manu - schon Sommer gemacht?

„Zeitlos“ leben, bringt Gefahren - mindestens unangenehme Überraschungen. Auch ein Motor ist zeitgebunden. Sommeraufkatz gebietet Sommer-Getriebe - Sommerbeanspruchungen bedingen entsprechendes Sommeröl. Überaus drück- und hartest im Schmierfilm. Deshalb jetzt:

SHELL AUTOOLE

so „richtig“ für den Sommer

Admira Wien - Dessau 05

Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in der Gaustadt Halle

Durch die Schaffung der schönen Hochleistungskampfbahn, die selbst vorwiegend Ansprüche gerecht wird, ist unsere Gaustadt Halle in der letzten Zeit mehrfach der Schauplatz wichtiger Fußball- und Handball-Kampfbahnen gewesen. Namen wie Schalle 04, SV Babelsberg, VfL Leipzig und VfL Wilmshausen waren die Uradressen, weshalb sich unsere schöne Kampfbahn im Süden der Stadt seitliche Anerkennung verdient hat. Und wiederum steht unseren Sportanhängern am morgigen Sonntag ein Ereignis bevor, das mit Recht höchste Beachtung verdient: Das zweite Gruppenspiel unseres Gaumeisters um die Deutsche Fußballmeisterschaft: Dessau 05 - Admira Wien.

Mit dem Erscheinen des Österreicher Gaumeisters, dessen Tradition eine lange Reihe von Meistertiteln darstellt, rückt morgen unsere Gaustadt ohne Zweifel in den Mittelpunkt aller Geschehnisse im Fußballspiel Großdeutschlands. Nach dem Sieg von Rapid Wien im Tsammer-Pokal hat nunmehr die Meisterschaft von Admira Wien der Gruppe, die "Viktoria" nach Wien zu entführen kann, die erste Fußballmeisterschaft Großdeutschlands zu erringen. Ein erfolgreicher Start im ersten Gruppenspiel, das "Wirttemberg" Gaumeister, die Gaustadt wieder, mit 6:2 als Sieger, hat, unterstreicht das Vorhaben der Wiener Admira sehr deutlich und nun erhebt sich die Frage: Wird die Klasse-Elf von Admira, die inzwischen an den Siegertraktoren bei ihren Freundschaftsspielen in Berlin und Hamburg durch ihre Fußballkunst nachhaltigen Eindruck hinterließ, auch die zweite Hürde auf dem Wege zum Gruppensieg in Halle glatt zu nehmen wissen?

Wie jedem unserer Fußballer die Namen von den Schalle, "Knappen" schon längst ein Begriff geworden sind, so steht auch der Österreicher Admira Wien bei der heimische Vertreterin im Reich nunmehr ganz im Vordergrund der deutschen Fußballbühne. Über eine Mannschaft mit neun Nationalspielern, mit einem Peter Mayer, Baumemann, Bogl, Zont Schall, Urbanek, Stöber u. a. braucht man wahrhaftig keinen langen "Stechbrief" mehr zu veröffentlichen. Die Elf geht mit einer berühmten Tradition in das hallische Spiel und viele Tausende unserer heimischen Fußballfreunde haben morgen Gelegenheit, sich mit eigenen Augen von dem hohen Können der überall gern geliebten Wiener Admira zu überzeugen.

Wanngleich die Gruppenpartner der Wiener Feindespaar mit einem Vorzeichen abgetan werden dürfen, vor allem der VfL Mannheim nicht, so erweist es bei der außerordentlichen Spielstärke der Wiener dennoch verständlich, wenn sie als klarer Favorit der Gaustruppe III betrachtet werden. Inwiefern dieser Zufall zutrifft, wird der Kampf in Halle auch uns zeigen müssen. Wir begrüßen unsere deutschen Kameraden aus Wien und heißen sie in unserer Gaustadt herzlich willkommen.

Die Hoffnungen unseres Gaumeisters Dessau 05, in die Gruppenspiele diesmal

mit größerem Erfolg einzugreifen, als in den beiden letzten Jahren, mühten am Samstag durch die Niederlage gegen VfL Mannheim in etwas zurückgedrängt werden. Wir haben diesen Kampf in der Unterabteilung und wie wir bereits am vergangenen Sonntagabend schreiben, bezieht für die Elf unseres Meisters durchaus kein Grund zu vorzeitiger Kapitulation. Die Elf hat ohne Zweifel gegen Admirs Meister eine große kämpferische Leistung vollbracht, nur im Sturm sollte die Feinarbeit und schließlich — ein bisschen Glück, um greifbar nahe Torerwartungen erfolgreicher auszureiten. Der hohe 5:0-Sieg am zweiten Obereritag über Rapid Wilmshausen, dessen Vorzeichen unter Nationalspielern 3:0:0 ist, läßt allerdings den Schluss zu, daß die Stürmerreihe aus dem Spiel gegen VfL Mannheim entsprechende Lehren gezogen hat. Die Dessauer bestanden mit der Stürmerreihe Mannen, Gehör, Weikensborn zweiwöchentlich ein hartes Spiel, das der Elf morgen das nötige Selbstvertrauen häufen sollte.

Kämpfe um den Tsammer-Pokal und ...

Das umfangreiche Fußballprogramm des morgigen Sonntags erklärt durch die erste Austragung um den "Tsammer-Pokal", in die erstmalig die Gaustadtmannschaften eingreifen, eine wertvolle Bereicherung. Da die Gaustadt Sportfreunde ihre Mannschaft mit Rücksicht auf die entscheidenden Spiele um die Bezirksmeisterschaft vom Pokalwettbewerb zurückgezogen haben, kommt Thüringen heute Kampfbahn in die höchste Runde. Die Halle 05 und Favorit Halle tragen ihre Pokalspiele erst am 23. April aus, so daß die erste Gaustruppe für uns morgen folgende Begegnungen bringt:

- 1. SV Gera - Borussia Halle
 - 09 Merseburg - Germania Halberstadt
 - 06 Erfurt - Sportguts. Jena
- Die Halleser Borussia haben nach Gera zum Bezirksmeister Thüringens und

... um die Klärung der Abstiegsfrage

In der Fußball-Bezirksklasse werden die Kämpfe um die Punkte trotz vieler anderer Veranstaltungen fortgesetzt. Da aber mit Rücksicht auf das Gruppenspiel Dessau 05 gegen Admira Wien in Halle Spielverbot besteht, haben sich die beteiligten Vereine auf einen anderen Zeitpunkt geeinigt. So kommen bereits am heutigen Sonntagabend folgende Treffen zur Durchführung:

- 1. SV Gera - Wacker Halle
- 09 Merseburg - SV Holzweißig

In Merseburg werden die Holzweißiger Gäste große Anstrengungen machen, ihren sich jetzt schmerzenden Rhythmus durch einen Sieg noch einmal in Frage zu stellen. Da die Wackerbesitzer durch Spielverluste in ihrer Form nachgelassen haben, ist ein Erfolg von Holzweißig durchaus naheliegend.

Selbstverständlich wird unser Meister gegen seinen Klassegegner alles auf eine Karte setzen, so oder so; denn man wird sich auch in Dessau darüber einig sein, daß eine weitere Niederlage den Mittelmeister ausichtslos zurückwirft. Wenn wir auch nicht an einen Sieg unseres Vertreters glauben — die Papierform spricht nun einmal gegen ihn — so erwarten wir aber nach Lage der Dinge von den Dessauern einen — wenn man einmal den Ausdruck gebrauchen will — Kampf auf Wiegens oder Schiedens ermaßigen sollte.

Die Gaustadt Halle ist gerüstet auf einen ihrer größten Fußballtage. Alle Maßnahmen für den in der geräumigen Hofschloß-Kampfbahn zu erwartenden Massenbesuch sind getroffen, so daß wir nur noch wünschen möchten, daß auch der Wettergott die Veranstaltung begünstigt und die wirklich bessere Mannschaft den großen Erfolg gewinnen möge. Vorher gibt es ein Pokalspiel zweier Jugendmannschaften.

stehen hier vor einer schweren Aufgabe. Wenn die Elf auch letztlich augenblicklich enttäuscht würde, so würde ein Erfolg in Gera doch eine Liebererwartung bedeuten.

Einem schweren Stand dürften auch die Wackerbesitzer Gera entgegen sehen. Die Gaustadtbesitzer Gera haben sich für den Pokalwettbewerb zurückgezogen und die Pokalspiele über Wacker Halle bedeutet eine weitere gute Empfehlung für die Gäste aus der Gaustadt. — In dem Erfurter Treffen haben die gut im Stimmung befindlichen Jeter gute Aussichten, noch eine Runde weiter zu kommen.

- Letztere Pokalspiele im Gau Mittl: Fortuna Magdeburg - SV Eintracht, Bernburg 07 - Kridel-Viktoria Bernburg, Spvg. Erfurt - VfL Schmölln, VfL Jena - 1. SV Jena, 04 Breitzungen - FC Laucha, Eintracht 08 gegen Spvg. Wehrhans-Eul.

Wacker Halle wird in Gera auf einen schweren Kampf zu sein, der zwar für den Abstieg kaum noch in Frage kommt, dafür aber eine Formverbesserung zu verzeichnen hat, die auch Wackers Aufgabe wesentlich erleichtern dürfte.

Am Sonntagvormittag gibt es das dritte Begegnung im beimaligen Bezirk: Amundorf 1910 - Sportguts. Randaorf. Ob die Amundorfer Mannschaft dem drohenden Abstiegsrisiko noch entgegen wird, erhebt zur Stunde rechtlich ungewiß. Da aber vermutlich das letzte Wort in der Abstiegsfrage erst mit dem letzten in der Gruppe zugetragen wird, so hängt natürlich ein Sieg für die Amundorfer, denen wir auch die besten Aussichten einräumen, sehr wertvolle Auswirkungen haben.

In Merseburg und Leuna spielen:

09 Merseburg - Germania Halberstadt
Zum ersten Male treffen die Vier in den diesjährigen Tsammer-Pokal-Wettbewerb ein, da die Gaustadtvereine erst in der ersten Gaustruppe eingesetzt werden. Im vorigen Jahre wurden die Merseburger in dieser Runde gleich beim ersten Spiel mitgeteilt. In Weimergärten mußten sie trotz überlegen durchgeführten Spieles den dortigen Germanen den Sieg überlassen. Die Wangelben haben es im vorigen Jahre empfunden, wie schwer es ist, auf des Gegners Platz ein Pokalspiel zu gewinnen. In diesem Jahre haben sie es insofern leichter, als sie den Merseburger Bezirksleitervertreter zu Hause empfangen können.

Der Pokalsieger der Vier nimmt in der Bezirksklasse Magdeburg - Anhalt den 7. Tabellenplatz ein. In Freundschaftsspielen konnte er bisher weit besser abschneiden als in den Pokalspielen; denn in den Obereritagstruppen trotz er dem bekannten Sportverein Weiskoben ein Unentschieden ab. Die Weiskobener spielen in der gleichen Klasse wie die VfL Wacker, die am Samstag auf der 09er Kampfbahn mit einem Punkt weniger in der Tabelle hinter den VfL Wacker stehen.

Im vorigen Jahre waren die Halberstädter schon einmal Gast bei den Merseburgern und sie sicherten sich einen knappen Sieg. Es erscheint verständlich, wenn die Vier morgen alles daran setzen, das Pokalspiel auf jeden Fall zu gewinnen, um einmal Revanche zu nehmen für die damals erlittene Niederlage und zum andern, um sich in die zweite Gaustruppe hinauf zu retten.

1. SV Gera - Wacker Halle
Die Geraer Mannschaft ist in den letzten vier Spielen recht gut in Schwingung gekommen, so daß die hallischen Wackerbesitzer heute vor keiner leichten Aufgabe stehen. Gerade die Dintermannschaft der Gastgeber mit Andreas und Herzog und mit dem neu hinzugekommenen Gander im Tor hat am vergangenen Sonntag im Kampf gegen Schwarz-Weiß Weiskoben bewiesen, daß sie nicht so leicht zu erschüttern ist. Aber auch der Sturm verhält es durch sein in die Breite gezogenes Spiel Torhüter herauszuarbeiten, die wie gegen Weiskoben und Holzweißig, zu Torerfolgen führen. Die Stürmerreihe und die Deckungen beider Mannschaften erweisen uns gleichmäßig, so daß eben die Leistung der Wackerbesitzer, bei der die Halbreihe der Halleser etwas härter befeht ist, den Ausschlag geben wird.

09 Merseburg - SV Holzweißig
Gegen eine vom Abstieg bedrohte Mannschaft zu gewinnen, ist von jeher schwer gewesen, weil hier alle Kräfte mobilisiert werden, um das drohende Unheil noch einmal abzumenden. Erhöhte Einsatzbereitschaft, unbeschränkter Kampfgeist und nie verzagende Schußkraft sind die typischen Merkmale der Mannschaften, die am Tabellenende hängen. Die Partie der Holzweißiger für diesen Kampf lautet auf Wiegens oder Schiedens, da eben eine Niederlage für sie zugleich den Abstieg bedeutet.

Die Merseburger haben in den letzten Wochen Aufstiegsfortschritte, weil die Stützen des Angriffs Wieda und Scheffer nicht zur Verfügung stehen. Gelingt es dem VfL bei der Aufstellung die entlassenen Rücken einzugreifen, so schiefen, dann müßte er in der Lage sein, in diesem Spiele den Sieg auf seine Fahne zu heften.



Führende Männer von Partei und Staat schreiben ständig in der N. C.-Presse.

Hier sprechen Männer über Zeitgeschichte und Zeitgeschehen, die dazu berufen sind. Denn sie selbst sind Gestalter der Geschichte. In klarer, allgemein verständlicher Schreibweise nehmen sie in den wichtigsten Tagesereignissen Stellung. So sorgen sie dafür, daß die N. C.-Presse — und damit auch Sie — zuverlässig und schnell unterrichtet sind. Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N. C.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N. C.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N. C.-Presse lesen.

DER DIREKTE DRAHT



